

Touch in Österreich

**Eine Fallstudie zur Einführung und Etablierung einer neuen
Sportart in der
österreichischen Sportlandschaft**

L. Roman Duffner

Wien, Jänner 2011

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
1.1	Aufbau der Arbeit	4
2	Methode Vorgehensweise.....	4
2.1	Vorannahmen.....	5
2.2	Zugang zum Feld	5
2.3	Interviewführung.	6
2.4	Forschungsprozess und Auswertung mittels Grounded Theory	6
3	Daten & Fakten zu Touch:.....	7
3.1	Spielprinzipien.....	7
3.2	Allgemeine Geschichte.....	8
3.3	Sportkulturelle Voraussetzungen:.....	9
3.4	Geschichte: Touch in Österreich.....	10
4	Ergebnisse der empirischen Untersuchung.....	13
4.1	Touch in Österreich	14
4.1.1	Innerhalb der Gruppe	14
4.1.2	Zwischen den Gruppen.....	21
4.2	Die Anknüpfungspunkte in der Österreichischen Sportlandschaft.....	23
4.2.1	Verhältnis zu anderen Sportarten	23
4.2.2	Öffentlichkeit	26
4.3	Internationale Anknüpfung.....	27
4.3.1	Entstehung der internationalen Anbindung.....	27
4.3.2	Aufbauhilfe (erhalten)	28
4.3.3	Turniere	29
4.3.4	Federation of International Touch (FIT).....	30
5	Theoretische Überlegungen zur Einführung und Etablierung	31
5.1	Einführung einer neuen Sportart	31
5.2	Etablierung einer neuen Sportart	32
5.2.1	Wachstum.....	32
5.2.2	Differenzierung.....	33
5.2.3	Vernetzung (Kooperation)	33
5.2.4	Formalisierung.....	34
5.2.5	Anerkennung	34
6	Conclusio.....	34
	Literatur:.....	Error! Bookmark not defined.
	Anhang	Error! Bookmark not defined.
	Ausschnitte aus Interview mit Marty F.:.....	Error! Bookmark not defined.
	Ausschnitt des Interviews mit Dan T.:	Error! Bookmark not defined.
	E-Mail Interview mit Brett B.:.....	Error! Bookmark not defined.
	Auszug einer Kodierungstabelle: Interview Dan T.	36

1 Einleitung

Wie gestaltet sich die Einführung einer neuen Mannschaftssportart in den Grenzen einer nationalen Sportlandschaft eigentlich?

Diese Frage, der ich in meiner Forschung über Touch nachgehen will, habe ich mir vor circa einem halben Jahr gestellt. Bei ersten Recherchen musste ich feststellen, dass dieses Thema bisher kaum bearbeitet wurde.

Da die Beschäftigung mit der Thematik normalerweise erst nach dem Ablauf einer gewissen Zeitspanne stattfindet, kann das Geschehen häufig nur aus historischer Sicht rekonstruiert werden. Viele Prozesse auf Gruppenebenen, welche die gesamte Entwicklung beeinflussen, bleiben dabei ausgeklammert, da sie im großen historischen Kontext nicht erfasst wurden oder erfasst werden können.

In dieser Arbeit möchte ich am Fallbeispiel Touch Prozessen und Entwicklungen nachgehen, die sich durch die Einführung und Etablierung eines internationalen Sportes in einer nationalen Sportlandschaft ergeben. Unter der nationalen Sportlandschaft sind alle Bereiche zu verstehen, die sich innerhalb nationaler Grenzen mit Sport befassen. Darunter sollen Sportarten, Vereine und Verbände genauso verstanden werden wie die Sportberichterstattung oder die sportinteressierte Öffentlichkeit.

Aufgrund meiner aktiven Ausübung des Touch-Sportes habe ich derzeit die Möglichkeit einen Einführungsprozess mit zu verfolgen, da der Sport erst seit 2007 durchgehend als Wettkampfsport in Österreich angeboten wird. Somit befindet er sich noch in einer frühen Phase der Etablierung, in der aber schon einige Weichen für die Zukunft gestellt wurden. Ob der Sport sich auf Dauer etablieren kann, ist noch schwer zu sagen. Gleichzeitig hat Touch in Australien mit einer aktiven Spielerzahl von mehr als einer Million SpielerInnen das Niveau eines etablierten (Breiten-)Sportes erreicht. Ähnlich wie beim Fußball vor hundert Jahren gibt es auch hier ein Mutterland (bzw. mit Neuseeland zusammen eine Mutterregion) von dem sich der Sport in die Welt ausbreitet. Gleichzeitig ist die Entwicklung noch sehr jung, da Touch in dieser Form erst seit den 1960er Jahren gespielt wird.

Aufgrund dieser Bedingungen, eignet sich dieser Sport sehr gut, um Phasen und Probleme bei der Einführung von Mannschaftssportarten aufzuzeigen.

Mittels Grounded Theory möchte ich dabei ein auf der Empirie aufbauendes Erklärungsmodell entwickeln, welches versucht, Einführungs- und Etablierungsprozesse allgemeiner zu erklären. Dabei ist mir bewusst, dass die Aussagekraft dieser Theorie nur begrenzt auf andere Sportarten übertragbar

sein kann, da sie nur durch die Analyse einer einzigen Sportart entstanden ist.

1.1 Aufbau der Arbeit

Diese Arbeit ist so gestaltet, dass neben den entwickelten Theorien auch ein Einblick in die Sportart gegeben wird. Deshalb werde ich am Anfang das methodische Vorgehen aufzeigen und darlegen, wie die Informationen erhoben und ausgewertet wurden. Im folgenden Kapitel „Daten & Fakten zu Touch“ sollen die Prinzipien des Spieles und die Entstehung des Sportes auf internationaler Ebene abgehandelt werden.

Da die sportkulturellen Rahmenbedingungen eines Landes auf die Einführung einen großen Einfluss haben, sollen diese noch vor der Geschichte des österreichischen Touch behandelt werden. Die Geschichte selbst gibt einen groben Überblick über die historische Entwicklung des Sportes in den letzten acht Jahren.

In dem darauffolgenden Block „Ergebnisse der empirischen Untersuchung“ werden anhand der Ergebnisse der Forschung die drei Kategorien „Touch in Österreich“, „Sport in Österreich“ und „Internationale Anbindung“ genauer betrachtet, um Entwicklungen und Prozesse herauszuarbeiten. Dieser Teil orientiert sich stark am Sport und ist deshalb sehr deskriptiv gestaltet.

Erst im Teil „Theoretische Überlegungen zur Einführung und Etablierung“ soll aus den zuvor aufgezeigten Kategorien eine Theorie entwickelt werden.

2 Methode Vorgehensweise

In der vorliegenden Arbeit sollen aus Interviews empirisch fundierte Hypothesen generiert werden, welche die Entwicklungen und Prozesse während der Einführung und der frühen Etablierung einer Sportart theoretisch erklären. Um diese gegenstandsbezogene Theoriebildung durchzuführen wird in dieser Forschung auf die Methode der Grounded Theory zurückgegriffen. Bei diesem Verfahren zur Verallgemeinerung von Erkenntnissen soll idealerweise folgendermaßen vorgegangen werden:

„Zu Beginn sind Theorien für einen begrenzten Gegenstandsbereich zu entwickeln. Damit steht am Anfang einer Theorieentwicklung die bewusste Einschränkung der Verallgemeinbarkeit. Erst wenn für mehrere, ähnliche Gegenstandsbereiche solche Theorien vorliegen, können diese verglichen und eine allgemeine Theorie entwickelt werden. Als Kriterium für die Verallgemeinbarkeit einer Theorie gilt die theoretische Sättigung. Eine Theorie ist dann gesättigt, wenn sich neue Fälle bzw. neue empirische Befunde unter die bereits entwickelte Theorie fassen lassen, d.h. nicht mehr zu einer Veränderung oder Entwicklung der Theorie beitragen“ (Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L. 1993: 91 ff.).

2.1 Vorannahmen

Da die Wahrnehmung immer subjektiv gestaltet ist, ist es am Beginn der Forschung wichtig, sich selbst den möglichen Einflussfaktoren gewahr zu werden und diese auch der Leserschaft zu übermitteln. Vorannahmen sind Einflussfaktoren, die schon bei der Erhebung aber auch bei der Auswertung eine Rolle spielen (können). Deshalb sollen sie hier aufgelistet werden.

- Einführung, Auf- und Ausbau einer unbekannten Mannschaftssportart hängen mit gezielten Organisationsmaßnahmen zusammen.
- Die Etablierung einer Sportart geht mit einer Institutionalisierung (Entstehung von Verein, Verband...) einher.
- Konflikte innerhalb von Gruppen können den Einführungs- und Etablierungsprozess behindern.
- Unbekannte Sportarten, wie Touch, führen gezielte Maßnahmen der Anwerbung von SpielerInnen durch.
- Durch gezielte Maßnahmen wird versucht eine stärkere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit zu erhalten.
- Diese Wahrnehmung wird als entscheidend für die weitere Entwicklung der Sportart gesehen.
- Neue Sportarten stehen in Konkurrenz zu etablierten Sportarten. Durch Ausbreitung und Etablierung des neuen Sportes kann es zu Konflikten zwischen den Sportarten kommen.

Diese Überlegungen stellen die Grundlage der weiteren Forschung dar. Um den Fragenkatalog für das Interview zu entwickeln, wurde auch auf diese Vorannahmen zurückgegriffen.

2.2 Zugang zum Feld

Der Zugang zum Feld gestaltete sich recht einfach, da ich selbst, wie zuvor schon erwähnt, seit mehreren Jahren Touch spiele und somit Kontakte zu den für diese Untersuchung relevanten Personen habe. Nach einem theoretischen Sampling habe ich beschlossen, dass ich Personen interviewen möchte, die zum einen sehr stark in den Organisationsprozess involviert waren/sind und zum anderen möglichst früh bei der Einführung des Sportes mitgewirkt haben. Unter diesen Voraussetzungen schien es mir geeignet, mit ehemaligen und aktuellen Trainern bzw. Organisatoren über die Entwicklung des Touch-Sportes zu sprechen. Folgende drei von mir angeschriebene Personen haben sich bereit erklärt mir ein Interview zu geben:

- Marty F. (Neuseeländer), ehemaliger Trainer einer Frauentouch-Gruppe und späterer Spieler bei Touch Rugby Vienna;
- Dan T. (Neuseeländer), Gründer des ersten bis heute bestehenden österreichischen Touch-

Clubs (Touch Rugby Vienna);

- Bret B. (Neuseeländer), Gründer und Trainer der zweiten österreichischen Touch-Gruppe, die eine Sektion des Austrian Cricket Club (ACC) bildet;

Zusätzlich wurden kleinere Details und Unklarheiten von mir in Gesprächen mit diversen anderen Personen wie aktiven SpielerInnen abgeklärt.

2.3 Interviewführung.

Im Sinne der Grounded Theory war ursprünglich ein zyklisches Verfahren geplant, das aber aufgrund beschränkter zeitlicher Flexibilität am Anfang nicht eingehalten werden konnte. Die ersten beiden Interviews mit Marty F. und Dan T. wurden deshalb innerhalb von zwei Wochen durchgeführt.

Beide Gespräche wurden auf Englisch, in Form eines halboffenen face-to-face Interviews abgehalten. Das bedeutet, dass die Einstiegsfrage¹ offen, erzählgenerierend formuliert war, aber im Verlauf des Interviews weitere Fragen aus einem Fragenkatalog entnommen wurden. Die Interviews wurden auf Tonband mitgeschnitten und zur weiteren Verarbeitung transkribiert. Mit Marty F. habe ich mich dazu an einem Abend in einem Café getroffen und Dan T. an einem Nachmittag in seinem Büro besucht.

Das dritte Interview wurde als E-Mail-Interview nach Abschluss des Analyseprozesses der ersten beiden Transkripte durchgeführt.

2.4 Forschungsprozess und Auswertung mittels Grounded Theory

Da der gesamte Forschungsprozess in Einzelarbeit durchgeführt wurde, habe ich versucht, auf verschiedene Arten eine Distanz zum Datenmaterial zu erhalten. Bevor mit dem Kodieren begonnen wurde, habe ich das jeweilige Transkript durch Paraphrasierung zusammengefasst. Dies hatte zwei Vorteile: zum einen war es ein erster, kleiner Schritt zu Abstraktion und zum anderen konnte ich mit deutschsprachigen Informationen arbeiten. Als nächster Schritt wurde Paraphrase für Paraphrase offen kodiert; das heißt die einzelnen enthaltenen Vorfälle oder Ideen mit einem Namen benannt². Während und nach dem Kodierungsprozess habe ich die Codes in Kategorien zusammengefasst und nach Möglichkeit in Verhältnis zueinander gesetzt. Es wurde ein Interview nach dem anderen vollständig durchanalysiert und die resultierenden Kategorien in ein Kategoriensystem eingearbeitet. Somit konnte zumindest im Prozess der Theoriegewinnung eine Zyklenhaftigkeit erreicht werden. Am Ende jeder Forschungsphase kam es zum axialen Kodieren. Dabei habe ich die Kategorien und Codes

¹ Einstiegsfrage: Please be so kind and tell me the story of Touchrugby in Austria. Take your time because I'm interested in all details, especially about the developments during this period.

² Vgl. Anhang: Auszug einer Kodierungstabelle: S. 50 f.

noch einmal untersucht und diejenigen überarbeitet, die sich als besonders wichtig und vielversprechend herauskristallisiert haben.

Das dritte Interview, das nach dem Abschluss der Analyse der ersten beiden Befragungen durchgeführt wurde, konnte im Anschluss sehr gut in das bereits bestehende Theoriegebilde aufgenommen werden.

In der folgenden Arbeit sollen nun die Ergebnisse meiner Forschung präsentiert werden.

3 Daten & Fakten zu Touch:

Touch ist ein mit Rugby verwandter Mannschaftssport mit geringem Körperkontakt. Im Gegensatz zum Rugby gibt es keine harten Kontakte. Nur Berührungen (Touch), die mit dem geringsten Maß an Kraftaufwand durchgeführt werden, sind erlaubt. Dadurch ist das Verletzungsrisiko sehr gering. Im Zentrum des Spielgeschehens stehen das Laufen, das Passen des Balles und die Teamfähigkeit. Das Spiel selbst ist sehr einfach aufgebaut und bedarf nur weniger Voraussetzungen (vgl. Touch München und Touch Deutschland, 2007).

Neben einem klar markierten Feld (offiziell: 50 m breit, 70 m lang) braucht es nur noch einen entsprechenden Ball und ausreichend SpielerInnen. Der Ball gleicht von der Form einem Rugbyball und entspricht demnach einem verlängerten Rotationsellipsoid. Im Touch wird aber mit der Ballgröße 4, also einer Größe kleiner als beim Rugby, gespielt. Wenn der Sport nach den Regeln des internationalen Verband FIT (Federation of International Touch) betrieben wird, sind nur sechs SpielerInnen pro Mannschaft am Feld erlaubt. Im Gegensatz zu anderen Sportarten wird Touch nicht nur nach Geschlechtern getrennt betrieben, sondern auch in gemischten Gruppen (Mixed-Teams) gespielt. Hier gilt wiederum nach FIT-Regeln, dass mindestens 3 Frauen am Feld sein müssen (vgl. Touch München und Touch Deutschland, 2007).

Beim Spielen außerhalb von Vereinen sind diese Regeln (so wie beim Fußballspielen im Park unter Freunden) nur Orientierungspunkte, die in abgewandelter Form der Situation entsprechend angewendet werden. Im folgenden Punkt möchte ich sehr kurz und etwas vereinfacht die grundlegenden Spielregeln erklärt.

3.1 Spielprinzipien

Ziel des Spiels ist es, den Ball in der gegnerischen Try-Zone (Punktezone) mittels Touchdown abzulegen und somit zu punkten beziehungsweise die eigene Try-Zone zu verteidigen. Durch Laufen und Passen versucht die angreifende Mannschaft Raum zu gewinnen. Dabei sind, wie beim Rugby, Vorwärtspässe nicht erlaubt, sondern nur das Zuwerfen zu Personen auf gleicher Höhe oder nach

hinten; Kicken gibt es aber nicht. Jede Mannschaft hat sechs Angriffsversuche, um in die gegnerische Try-Zone zu kommen. Wenn dies nicht gelingt, geht der Ball in den Besitz der anderen Mannschaft über. Durch das Berühren des Ballführers, also durch einen Touch, kann die verteidigende Mannschaft den laufenden Angriff abwehren. Um den folgenden Angriff zu starten, muss der Ball an der Stelle (mark), an der die Berührung stattgefunden hat, kurz auf den Boden gelegt werden (Roll-Ball). Gleichzeitig muss sich die verteidigende Mannschaft fünf Meter von dieser Stelle (in die Richtung der eigenen Try-Zone) entfernen um wieder verteidigen zu dürfen (und nicht im Abseits zu sein). Die Person, die den Ball vom Boden aufnimmt (dummy half) sollte ihn (so schnell wie möglich) abspielen, denn solange sie nicht abgepasst hat, ist sie „dummy“ und darf keinen Touchdown machen. Außerdem verliert die eigene Mannschaft den Ball, wenn der „dummy half“ vom Gegner berührt wird. Durch ein schnelles Ausführen des Roll-Ball oder gute technische Fähigkeiten ist es zum Beispiel möglich die gegnerische Mannschaft zu überrennen (vgl. Touch München und Touch Deutschland, 2007).

An dieser Ausführung der grundlegenden Prinzipien kann erkannt werden, dass das Spiel sehr einfach gestaltet ist und in ihrer simpelsten Form recht schnell erlernt werden kann, da abgesehen von der Positionierung nichts Neues (Passen, Laufen) oder Kompliziertes, (wenige Regeln), verlangt wird. Da diese Arbeit sich nicht mit dem Spiel an sich befasst, soll auf detailliertere Ausführungen von zusätzlichen Regeln und Regelverstößen verzichtet werden.

3.2 Allgemeine Geschichte

Touch ist ein verhältnismäßig junger Sport, der sich seit den letzten 20 Jahren sehr stark global ausbreitet. Als Vorformen gelten Pass- und Laufübungen ohne harten Tackle, die seit den 1950er Jahren in der australischen Rugby-League als Aufwärmübung und zum Einspielen entstanden sind. In den 1960er Jahren entwickelte sich aus diesen Übungen ein eigenes Regelwerk und somit ein eigenständiger Sport, der sich langsam in Australien ausbreitete. Erst 1980 kam es dort zur Verbandsgründung (ATA – Australian Touch Association) und infolgedessen zur ersten nationalen Meisterschaft. Seitdem wächst der Sport nicht nur sehr stark in Australien, sondern breitet sich über die Grenzen hinaus aus. Nachdem 1983 der erste internationale Wettbewerb zwischen Australien und Neuseeland stattgefunden hat, wurde 1986 der internationale Verband FIT (Federation of International Touch) ins Leben gerufen (vgl. Federation of International Touch, 2010). Über ihn werden seitdem unter anderem die Spielregeln oder offizielles Equipment (wie z.B. Bälle) festgelegt und die Entwicklung/Ausbreitung des Sportes vorangetrieben. Als Trägerorganisation ist sie auch verantwortlich für das Abhalten von Weltmeisterschaften, die 1988 zum ersten Mal und seit 1991 alle vier Jahre stattfinden (vgl. Federation of International Touch, 2010).

Seit Beginn der 1990er Jahre verbreitet sich der Sport immer stärker in Europa; besonders in den englischsprachigen Ländern. Es sind SpielerInnen aus Australien und Neuseeland, die den Sport hier in Europa bekannt machen. Neben den Migranten ist es auch die Bedeutung, die Rugby in der jeweiligen Gesellschaft hat, die eine Einführung und Ausbreitung vorantreibt. Dementsprechend groß ist die Anzahl der Touch-SpielerInnen in Frankreich.

1996 kommt es zur ersten Europameisterschaft, bei der aber nur Teams aus Großbritannien teilnehmen. Erst seit 2002 sind auch Teams vom europäischen Festland bei diesem im zwei Jahresrhythmus abgehaltenen Turnier vertreten. Seither steigt die Anzahl der teilnehmenden Nationen kontinuierlich (vgl. Federation of International Touch, 2010).

Dass dieser Sport noch recht jung ist, kann an seinem Namen aufgezeigt werden. Neben Touch sind auch „Touchrugby“ und „Touch football“ gebräuchliche Bezeichnungen, wobei von internationaler Seite als Zeichen der Abgrenzung die Bezeichnung Touch forciert wird. Dementsprechend wird in der folgenden Arbeit der Sport als Touch bezeichnet, obwohl fast alle österreichischen Vereine in der Eigenbezeichnung Touchrugby verwenden.

3.3 Sportkulturelle Voraussetzungen:

Die Einführung einer neuen Sportart in einem Land hängt eng mit den sportkulturellen Rahmenbedingungen zusammen, die einerseits auf nationaler Ebene vorzufinden sind und andererseits von den SpielerInnen mitgebracht werden. Hier sollen einige Aspekte betrachtet werden, die in den Interviews als Einflussfaktoren für die Einführung von Touch genannt wurden.

In Österreich gibt es eine starke Kultur hin zu Individualsportarten. Radfahren, Schwimmen, Wandern oder Skifahren werden neben anderen derartigen Sportarten von einem Großteil der Bevölkerung betrieben. Mannschaftssportarten haben hingegen einen viel geringeren Verbreitungsgrad. Nach den von Norden (2008) aufgelisteten Tabellen erreicht nur Fußball, als einzige Mannschaftssportart einen Anteil von mehr als fünf Prozent (zwischen 8 und 13 %) an den aktiven Praktizierenden in der österreichischen Bevölkerung (ebd. 45 ff.). Die Dominanz dieses Mannschaftssportes wird an der großen Zahl von Rasenplätzen sichtbar, die zum größten Teil auf das Kicken ausgelegt sind. Zusätzlich ist der Fußballsport in Österreich stark männlich geprägt (vgl. Norden & Weiß 2008). Dementsprechend haben weniger Sportlerinnen, die mit Touch beginnen, Erfahrung mit Mannschaftssportarten. Diese Faktoren können die Einführung erschweren, da das Interesse für einen neuen Mannschaftssport erst geschaffen werden muss.

Zusätzlich ist in Österreich Rugby – die nächste mit Touch verwandte Sportart – eine Randsportart mit geringer Reichweite (fast nur in Großstädten verbreitet) und beschränkter Anzahl von Interessierten.

In Rugby-Nationen wie Frankreich oder England hat sich der Touch-Sport relativ einfach, vermutlich aufgrund des Rugby-Interesses und der Rugby-Kultur, in der Bevölkerung verbreitet. Da dieser Ausbreitungskanal in Österreich fehlt, muss für die Vergrößerung des Sportes zusätzlich Energie aufgewendet werden.

Eine wichtige strukturelle Voraussetzung, die in weiterer Folge hohen Einfluss auf die nationale Sportkultur hat, sind die MigrantInnen mit ihrem sportkulturellen Hintergrund. In den Interviews wird stark betont, dass in Neuseeland und Australien Mannschaftssportarten einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft haben als bei uns. Dabei ist es aber nicht Fußball, sondern vor allem Rugby und andere Ballsportarten, die dort in der breiten Bevölkerung betrieben werden. Dementsprechend gibt es von ihrer Seite ein Interesse, ihre gewohnten Sportarten in der neuen Heimat fortzusetzen. Dies ist besonders wichtig bei Nationen mit einer eher schwach ausgeprägten Rugby-Kultur. In der Schweiz zum Beispiel entstand im Raum Zürich im Jahr 2003 der erste Touch-Club (vgl. Swiss Touch Association 2010) und auch München war mit der Einführung im Jänner 2003 (vgl. Touch München 2010) sehr früh dran. Aus dieser Entwicklung lässt sich die Vermutung ableiten, dass in Städten mit hohem Migrantenanteil aus den relevanten Staaten die Sportart früher eingeführt wird, als in anderen Regionen des Landes. Ähnlich wie bei der Entwicklung des Fußballs in Österreich ist der Sport in Mitteleuropa derzeit auf Großstädte konzentriert, in Österreich dementsprechend nur auf Wien.

3.4 Geschichte: Touch in Österreich

In diesem Teil soll die Geschichte des Touch-Sportes in Österreich umrissen und wichtige Entwicklungsschritte aufgezeigt werden. Ein besonderer Fokus wird auf die frühe Phase gelegt, da es hier zu unabhängigen Entwicklungen (personell und lokal) gekommen ist.

Im Verlauf der Zeit und durch den steigenden Grad der Formalisierung des Sportes nehmen auch die Aktivitäten der Gruppen zu, besonders bei Besuchen von internationalen Turnieren. Da aber hier nicht eine vollständige Darlegung der Geschichte und somit der Aktivitäten beabsichtigt wird, auch wenn sie zum Teil Einfluss auf die Entwicklung gehabt haben, werden ich besonders in den jüngeren Jahren nur auf die wichtigsten Fortschritte eingehen.

Als Aufwärmspiel mit geringem Körperkontakt wird „Rugby“-Touch von diversen Rugby-Vereinen seit längerer Zeit in Österreich praktiziert. Da die angewandten Regeln recht diffus sind und nur begrenzte Überschneidungen mit den FIT-Regeln haben, kann aber nur im weiteren Sinn von Touch gesprochen werden. Für die Einführung von Touch in Österreich als eigene, unabhängige Sportart sind diese

Aufwärmspiele nicht von Bedeutung.

Die erste Touch spielende Gruppe in Österreich entstand um 2002 im Umfeld des Vienna Celtic Rugbyclub. Auf die Initiative einer neuseeländischen Migrantin wurde der Sport für Frauen, die dem Rugby-Club nahestanden, angeboten. Gleich von Beginn an kam es zur klaren Strukturierung und zum organisierten Aufbau des Trainings. Gespielt und trainiert wurde dabei von Beginn an unter der Leitung eines Trainers - während dem Rugby-Training der Männer - auf einer Hälfte des Platzes. Neben einzelnen Personen aus dem englischsprachigen Raum war der Großteil der Spielerinnen aus Österreich. 2003 kam es zu einem ersten formal durchgeführten Touch-Spiel zwischen zwei österreichischen Gruppen, wobei die zweite Mannschaft zum Großteil aus Lehrerinnen und Schülerinnen der VIS (Vienna International School) bestand, die gemeinsam mit der anderen Gruppe trainierte. Nach zwei Jahren kam es zur (Auf-)Teilung innerhalb der Gruppe und ein Großteil der Spielerinnen entschied sich für Rugby, das zu dieser Zeit erstmals in Österreich für Frauen angeboten wurde. Aufgrund des starken Rückgangs der Touch-Spielerinnen verließ der Trainer 2004 den Verein und somit lief das Touch-Training als eigener Sport aus.

Um 2003/2004 entstand eine andere Gruppe um Dan T., die zu Beginn aus Mitarbeitern der Vereinten Nationen bestand, welche in der Mittagspause auf der Donauinsel einen Rugby-Ball kicken und auch kleinere Spiele nach eigenen Regeln spielten. Alle Beteiligten waren Männer aus dem Ausland, die schon sehr lange Erfahrungen mit Rugby gemacht hatten. Aufgrund des Interesses von Personen, die nicht in der UNO arbeiteten, wurde das Spielen zeitlich auf den Sonntagnachmittag und örtlich auf die Jesuitenwiese im Prater verlegt. Dieses Treffen etablierte sich zu einem Jour Fix und wird bis heute noch als Prater-Touch (social touch) fast das ganze Jahr über abgehalten. Am Anfang waren auch dort in erster Linie Expats³, die sich zum „Touch-Spielen“ trafen. Das Spiel entsprach aber nicht dem FIT-Touch, denn die Regeln wurden weiterhin selbst kreiert und orientierten sich sehr stark am Rugby. Durch die Beteiligung von Frauen nahm aber die Härte im Spiel ab. Außerdem lernte die Gruppe im Herbst 2006 durch den Kontakt und den folgenden Treffen mit der Münchner Gruppe (Touch München) das „Sechser Touch“ nach FIT-Regeln kennen, das im weiteren Verlauf immer mehr beim Spielen im Park zu Anwendung kam.

Als entscheidende Zeitperiode, in der sich Touch durch Akte der Formalisierung von einer Freizeitbeschäftigung hin zu einem vollwertigen Sport in Österreich entwickelte, wird von Dan T. zwischen Ende 2006 und Anfang 2007 angegeben. Um auch im Winter regelmäßig spielen zu können, kam es durch Dan T. zum Organisieren einer Sporthalle. Da aber nur Vereine Zugang zu der Halle erhalten, wurde der Verein Touch Rugby Vienna gegründet. Um die gleiche Zeit kam der Kontakt zu Amir H., Trainer vom Rugby Club (RC) Stade Viennois, zustande. Er bot Dan T. und der Prater-Gruppe

³ Unter Expats werden Personen verstanden, die sich für eine gewisse Dauer im Ausland niederlassen, aber jederzeit in ihre Heimat zurückkehren können. Häufig sind dies Angestellte einer Organisation, die ins Ausland entsendet wurden (vgl. Margesin 2010: 24 ff.).

eine Kooperation an, die der Touch-Gruppe den Zugang zum Sportplatz im Wasserpark ermöglichte. Infolgedessen wurde Touch Rugby Vienna als Sektion des RC Stade Viennois geführt.

Das seit Herbst 2006 am Universitätssportinstitut (USI) angebotene „Ohne Kontakt Rugby“, das von Spielern des RC Stade Viennois initiiert wurde, entwickelte sich zu einer wichtigen Stütze für Touch in Österreich, da über dieses Angebot besonders viele junge ÖsterreicherInnen erreicht werden können. Durch die Unterstützung von Dan T. im Trainingsteam wurde das Rugby-Sportangebot der USI seit dem Sommersemester 2007 an die Touch-Regeln des FIT angepasst. Darüber hinaus erhielten die SpielerInnen die Einladung im Verein und/oder sonntags im Park mitzuspielen. Dadurch entstand die bis heute enge Verbindung zwischen der USI-Gruppe und Touch Rugby Vienna.

Zusätzlich wurde die Zusammenarbeit mit Touch Deutschland und dem deutschen Nationaltrainer Rob M. weiter ausgebaut und im Mai 2007 kam es zum ersten Freundschaftsspiel zwischen Touch Rugby Vienna und Touch München. Die Entwicklung und das Training waren so erfolgreich, dass der Wiener Verein im August am ersten internationalen Turnier, dem „Bayrisch Open“ in München, teilnehmen konnte. Zuvor wurden drei Spieler zum Greenstone Hook, einem Turnier auf Nationalteamebene, eingeladen, beim deutschen Team mitzuspielen. Abgesehen von weiteren Turnierbesuchen wurde in diesem Jahr zum ersten Mal das Sergio-Fonseca Turnier in Wien - ein Turnier bei dem der Spaß im Mittelpunkt steht - ausgetragen, das bis 2009 jährlich abgehalten wurde. Im Herbst 2007 kam es zur Abspaltung einer Teilgruppe, die für kurze Zeit in Schönbrunn einen eigenen Verein führte.

Im April 2008 wurde dann erfolgreich das erste Wiener Touch-Turnier für „Mixed-Teams“ ausgetragen. An der Veranstaltung nahmen acht Teams mit SportlerInnen aus 20 verschiedenen Nationen teil. Weitere wichtige Entwicklungsschritte sind die Ausbildung des ersten Spielers zu einem FIT-geprüften Schiedsrichter (Level A) und der Besuch der Europäischen Touch-Meisterschaft in Paris. Dort spielte Österreich gemeinsam mit Spielern aus Ungarn und Tschechien in einem als Barbarian bezeichneten Gastteam.

Ende 2008 wurde von Bret B. in Zusammenarbeit mit dem Austrian Cricket Club (ACC) eine zweite, bis heute existierende Touch-Gruppe gegründet. Diese Gruppe begann von Anfang an mit dem Training für Kinder und erweiterte somit das Spektrum der angesprochenen SpielerInnen.

Dieser Verein und die Entwicklungen im folgenden Jahr waren weitere wichtige Schritte im Prozess der Etablierung des Sportes.

Aus der Kooperation der beiden Vereine (ACC und Touch Rugby-Vienna) entstand, auf Initiative von Bret B., die „Austrian Touch League“ (ATL), die zwischen Juni und Oktober 2009 abgehalten wurde. Im Sommer dieses Jahres besuchten zum ersten Mal zwei nationale Auswahlen, ein Herren- und ein Mixed-Team, den Mainland-Cup (das Nachfolgeturnier des Greenstone-Hook). Nachdem im Herbst 2009 ein dritter Verein, Touch Rugby Vorarlberg, entstand, kam es zur Gründung des österreichischen

Touch Verbandes als Fachverband für den Touch-Sport in Österreich.

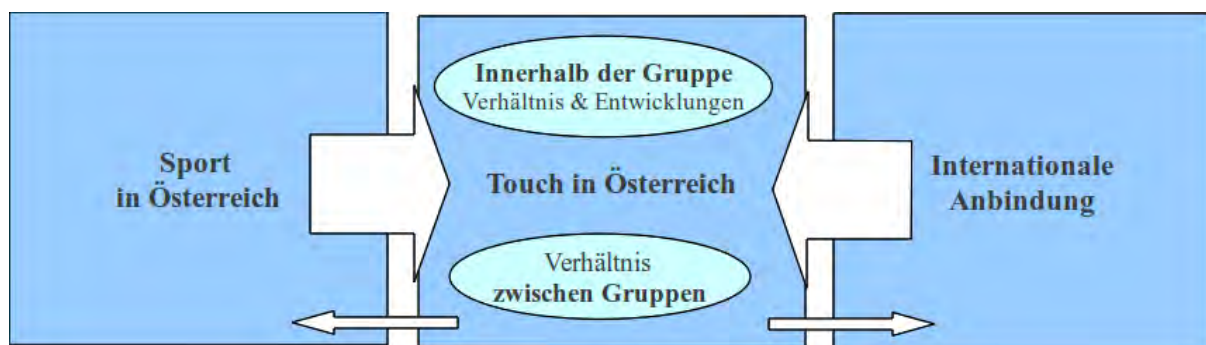
Aufgrund des Zuwachses an Spielerinnen konnte im Frühling 2010 beim freundschaftlichen Aufeinandertreffen der österreichischen und deutschen Nationalmannschaften zum ersten Mal eine österreichische Damenauswahl spielen. Zu den zwei Monate später stattfindenden Europäischen Touch Meisterschaften in Bristol wurde dann zum ersten Mal eine österreichische Nationalmannschaft entsandt, die mit großem Erfolg den sechsten Platz erringen konnte. Im Herbst organisierte der ACC ein zweites internationales Turnier in Wien für Herren- und Damenmannschaften, bei dem 12 Teams aus ganz Europa mitspielten.

Über die Jahre wuchs die Anzahl der SpielerInnen stark, wie an den entsendeten Teams auf Turnieren erkennbar ist. Beim letzten Wien-Turnier für Mixed-Teams haben drei Wiener Mannschaften teilgenommen und für die Weltmeisterschaft 2011 in Glasgow wird ein Herren- und ein Damenteam entsandt.

4 Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Als Ergebnis der Analyse mit der Grounded Theory hat sich herausgestellt, dass die Einführung und Etablierung einer neuen Sportart durch Prozesse in und zwischen drei Bereichen stattfinden.

Einflussmodell:



Der zentrale Bereich soll in dieser Arbeit als „Touch in Österreich“ bezeichnet werden. Dieser muss in zwei Ebenen unterteilt werden, denn zum einen geht es um Prozesse innerhalb der Gruppe und andererseits um Verhältnisse zwischen den Gruppen. Beide zusammen wirken sich auf die Entwicklungen des Touch-Sportes in Österreich aus. Als zusätzliche Einflussfaktoren sind die zwei Außenbereiche „Sport in Österreich“ und „Internationale Anbindung“ eng an diese Entwicklung geknüpft. Sie stehen in einer wechselseitigen Beziehung zueinander, wobei bei der Einführung und in der frühen Etablierungsphase der Input von außen größer ist als der Output, den der österreichische Touch-Sport an seinen „Rahmen“ abgeben kann.

Unter „Sport in Österreich“ ist die österreichische Sportlandschaft außerhalb der Touch-Community zu verstehen, die Rahmenbedingungen und die Anknüpfungspunkte für die Einführung und Etablierung anbieten. Hierunter fallen die Verhältnisse zu anderen Sportarten, die Schaffung von öffentlicher Wahrnehmung oder auch die Generierung von SportlerInnen. Obwohl Touch ein Teil des Sportangebotes in Österreich ist, habe ich diese Darstellung gewählt, die eine noch fehlende Etablierung anzeigen soll.

Unter der internationalen Anbindung sind diverse Faktoren zusammengefasst, die außerhalb von Österreich auf den nationalen Touch-Sport einwirken. Im weitesten Sinne müsste hier das Wissen der MigrantInnen miteinbezogen werden, die den Sport nach Österreich gebracht haben. Andere Punkte, die darunter fallen, sind Kontakte zu Personen und Gruppen, die die Entwicklung unterstütz(t)en und Turniere, die den Wettkampfsport ermöglichten. Der bedeutendste Einflussfaktor ist aber die Federation of International Touch (FIT), die die Spielregeln aufstellt und somit den Inhalt des Sportes kontrolliert.

In den folgenden Kapiteln sollen die einzelnen Bereiche genauer aufgeschlüsselt werden. Dabei werde ich sehr stark auf die Verhältnisse im Touch und dessen Entwicklungen eingehen. Dieser deskriptive Teil bildet dann das Ausgangsmaterial für die Ergebnisse, die im Schluss zusammengefasst werden sollen.

4.1 Touch in Österreich

Wie zuvor schon erwähnt, müssen bei den Entwicklungen des Touch in Österreich zwischen Prozessen und Verhältnissen innerhalb der Gruppe und zwischen den Gruppen unterschieden werden. Diese Teilung bezieht sich auf die verschiedenen Ebenen, die damit angesprochen werden. Während im Unterkapitel „Innerhalb der Gruppe“ die zwischenmenschlichen Verhältnisse und deren Einfluss auf die Entwicklung der Gruppen betrachtet werden, behandelt „Zwischen den Gruppen“ die Verhältnisse auf der Organisationsebene.

4.1.1 Innerhalb der Gruppe

In diesem Punkt sollen „Strukturen innerhalb der Gruppe“, „Interessen und Interessenskonflikte“ sowie die „Organisation“ der Gruppe bearbeitet werden. Als ein Sonderpunkt werde ich auch auf den Prozess der Anonymisierung eingehen, der zwar die ganze Touch-Community betrifft, aber von zwischenmenschlichen Verhältnissen abhängt.

4.1.1.1 Strukturen innerhalb der Gruppe

Die Struktur ist ein Ergebnis aus der Vorgeschichte jeder einzelnen Gruppe, der Interessen der beteiligten AkteurInnen und der spieleigenen Rahmenbedingungen. Gleichzeitig sind solche Strukturen ein wichtiger Einflussfaktor, der die weitere Entwicklung innerhalb der Gruppe verändern kann. Deshalb sollen einige hier ausgeführt werden.

Geschlecht & Alter

Nachdem es in diesem Sport auch bei internationalen Wettkämpfen möglich und üblich ist in gemischten Mannschaften (Frauen & Männer) zu spielen, sind fast alle Touch-Gruppen in Österreich als „Mixed-Teams“ entstanden. Trotz der geschlechtlichen Durchmischung der Gruppen ist die Anzahl der regelmäßig spielenden Personen bei den Männern um einiges größer als bei den Frauen. Wie aus dem Interview mit Dan T. hervorgeht, scheint es leichter zu sein, Männer zum Touch-Rugby spielen (oder zum gemeinsamen Sport machen) zu motivieren. Möglicherweise liegt das daran, dass in Mitteleuropa wenige Teamsportarten für gemischte Gruppen existieren. Außerdem wird mit dem Begriff Rugby ein körperbetonter mitunter auch brutaler Sport verbunden, der für Frauen - mit der Vorstellung gegen Männer spielen zu müssen - eher abschreckend sein könnte. Gleichzeitig muss aber darauf hingewiesen werden, dass die erste Touchgruppe, die nach offiziellen Regeln gespielt hat, eine reine Frauengruppe war. Für diese war es kein Problem Frauen für den Sport zu begeistern.

Ein weiterer strukturbestimmender Faktor ist, dass das Alter der SportlerInnen keine Rolle spielt. Zwar ist der Großteil der in Österreich spielenden Touch-SportlerInnen zwischen zwanzig und vierzig Jahren alt. Aber auch ältere Personen kommen regelmäßig zu den verschiedenen Trainings- und Spielmöglichkeiten.

Beziehungsstruktur zwischen den SpielerInnen

Diese Besonderheiten im Bezug auf Alters- und Geschlechterverhältnisse haben starken Einfluss auf die Gruppenstruktur. Im Speziellen, wenn man die Beziehungsverhältnisse unter den SportlerInnen betrachtet. Grundsätzlich gilt, dass ein Großteil der Leute sich erst in der Gruppe bzw. im Verein kennenlernt. Auch Freundschaften zwischen einzelnen beziehungsweise mehreren Personen ist ein typisches Beziehungsverhältnis, das in allen Gruppen zu finden ist.

Etwas spezieller wird es in Gruppen, die in gemischtem Geschlechterverhältnis spielen. Dies sind insbesondere USI, Touch Rugby Vienna, ACC und Prater Touch. Hier gibt es einige (heterosexuelle) Paare, die die Gelegenheit nutzen mit ihrer/m PartnerIn gemeinsam einen (Team-)Sport zu betreiben. Auch einige Geschwisterpaare spielen diesen Sport zusammen.

Da auch das Alter eher nebensächlich ist, kommt es vor, dass Eltern gemeinsam mit ihren Kindern spielen. Dieses Beziehungsverhältnis ist im österreichischen Touch-Sport zwar noch sehr selten, aber

für die zukünftige Entwicklung wird diese Option als ein positiver Anreizfaktor gesehen.

Alle diese Kombinationen, also besonders das Spielen in gemischten Teams und die Offenheit für Personen in unterschiedlichem Alter, sind wichtige Faktoren, die den Sport interessant machen können und sich somit positiv auf das Wachstum einwirken.

Herkunft der SpielerInnen

Touch, das als „Migrantensport“ in Österreich eingeführt wurde, ist bis heute sehr stark migrantisch geprägt. Personen aus dem englischsprachigen Raum, besonders aus England, Neuseeland und Australien, stellen einen wichtigen Teil der SpielerInnen in den einzelnen Gruppen. Am Anfang, also während der frühen Einführungsphase, waren sie die Mehrheit und bauten somit den Sport in Österreich auf. Mittlerweile ist ihr verhältnismäßiger Anteil in den Vereinen geschrumpft, da viele junge, österreichische SpielerInnen zum Touch gestoßen sind.

Im Bezug auf Herkunft und Alter stellt die USI-Gruppe ein Sonderfall dar. Aufgrund ihrer Anbindung an die Universität sind einerseits das Alter und andererseits die Herkunft der Spieler viel stärker eingeschränkt. Sie sind zum Großteil StudentInnen aus Österreich. Für den österreichischen Touch-Sport hat die USI eine besondere Stellung, da über sie laufend junge, österreichische SpielerInnen zum Sport gebracht werden. Sie werden für die Etablierung als wichtig angesehen, da über sie der Sport eine österreichische Identität erhält und sich gleichzeitig stärker in die Sportlandschaft eingliedert.

Sportliche Vorkenntnisse

Als ein weiteres strukturelles Merkmal möchte ich noch auf die sportlichen Vorkenntnisse eingehen. Nur wenige Personen, die in Österreich Touch spielen, haben Erfahrung mit diesem Sport. Das sind vor allem Personen aus Neuseeland, Australien und dem Pazifischen Raum. Etwas stärker verbreitet ist die Erfahrung mit Rugby. Hier sind es wiederum fast ausschließlich Expats, die über derartige Kenntnisse verfügen. Fast alle ÖsterreicherInnen kommen ohne Vorkenntnisse zum Sport. Wie im Kapitel „sportkulturelle Voraussetzungen“ angemerkt, fällt bei ihnen auch die fehlende Erfahrung mit Mannschaftssportarten auf. Abgesehen vom Fußball sind es durchweg Individualsportarten, die zuvor betrieben wurden.

Rollen im Sport

Abgesehen von diesen Größen, die die Struktur des Sportes abbilden, soll hier noch kurz auf die Verhältnisse in Teams eingegangen werden.

Zum einen kann hier zwischen AnfängerInnen und erfahrenen SportlerInnen unterschieden werden. Die AnfängerInnen sind auf die Einführung und Unterstützung beim Erlernen des Spiels angewiesen.

Sie haben einen spezifischen Bedarf bei Trainingseinheiten, wie Basic-Training und einfache Handling-Übungen. Die erfahrenen SportlerInnen lassen sich wiederum, wie im folgenden Kapitel besprochen wird, den Interessen entsprechend aufteilen. Sie stellen die Basis des Sportes dar. Ihre fortdauernde Beteiligung ist wichtig für den Etablierungsprozess des Sportes.

Wie in allen Gruppen lassen sich auch im Touch Gruppenrollen erkennen. Hier möchte ich nur kurz auf die Teilgruppe der Führungspersönlichkeiten eingehen. Diese zeichnen sich durch Erfahrung und/oder Können aus. Bei der Einführung und Etablierung des Touch-Sportes sind sie von großer Bedeutung, da sie im Training besonders bei AnfängerInnen betreuende und unterstützende Aufgaben übernehmen. Gleichzeitig sind sie Orientierungspunkte, die die Entwicklung in einer Gruppe stark prägen können. Im Fall der Frauentouchgruppe waren es genau diese Führungspersönlichkeiten, die sich für Rugby entschieden und somit die Abwanderung eines großen Teils der Gruppe zu Kontaktrugby begünstigt haben.

4.1.1.2 Interessen & Interessenskonflikte

Interessen spielen eine wesentliche Rolle im Ausüben des Sportes. Hier muss zwischen Motiven von Einzelpersonen und Interessen der Gruppen unterschieden werden. Motive sind Beweggründe für jede einzelne Spielerin und jeden einzelnen Spieler den Sport zu betreiben. Diese unterscheiden sich von Person zu Person. Spaß, Fitness, Interesse etwas Neues zu machen oder das Spielen mit FreundInnen sind typische Gründe warum das Touch oder Sport im Allgemeinen betrieben wird.

Für manche ist Touch ein Freizeitsport, bei dem Spaß und Entspannung eine große Rolle spielen. Ihr Fokus ist auf das Spielen in einem angenehmen nicht zu regulierten Rahmen gerichtet. Andere wiederum wollen Touch als Wettkampfsport betreiben. Ihnen ist ein seriöses Training, in dem sie ihre Fähigkeiten verbessern können, wichtig. Zwischen diesen Polen verteilt sich der Großteil der Touch-Spieler.

Entsprechend dieser Motive haben sich im Verlauf der Zeit diverse Gruppen gebildet, die auf unterschiedliche Interessen aufbauen. Das als „Social Touch“ bezeichnete Spielen im Prater ist ein „unbeschwertes“ Treffen im Park, bei dem das gemeinsame Spielen und Spaß haben im Mittelpunkt steht. Regeln werden weniger streng exekutiert und dienen mehr der Orientierung.

Im Gegensatz dazu sind die Einheiten im Verein formell gestaltet. Hier steht das Training und somit der Skill-Erwerb (in unterschiedlichem Maße) sowie die korrekte Umsetzung der Regeln im Vordergrund.

Diese Interessen beinhalten also die Werte und Ziele der Gruppe. Im Idealfall werden sie von allen SpielerInnen geteilt. Die Interessen unterliegen aber gleichzeitig einem dynamischen Wandel, da sie sich den vorherrschenden Motiven der Gruppenmitglieder anpassen. In der Prater-Touch-Gruppe kam es zum Beispiel zu einem Wandel der Interessen, als durch das Mitspielen von Frauen und später

durch das Übernehmen der FIT-Regeln das zuvor praktizierte, eher diffuse, körperbetonte und rugbyorientierte Touch (der Männer) aufgegeben wurde.

Über die Interessen grenzen sich die Gruppen voneinander ab. Wer in der einen oder anderen Gruppe spielen will, muss die herrschenden Werte akzeptieren und sich dementsprechend verhalten. Im Konkreten bedeutet das, dass Personen, die ein Training im Verein besuchen, auch Konditions- und Skillseinheiten akzeptieren müssen, oder aber dass im Prater kein Platz für spielbezogene Reklamation oder Verteilung von Anweisungen ist.

Konflikte

Da Touch eine Mannschaftssportart ist, ist die Gemeinschaft in der Gruppe von Bedeutung. Diese Gemeinschaft wird über die Interessen als gemeinsam geteilte Werte sichergestellt. Aufgrund divergierender Motive/Interessen von Einzelpersonen und dem daraus resultierenden Verhalten kommt es aber laufend zu Konflikten auf der Beziehungsebene.

Diese Konflikte können nur schwer vermieden werden. Besonders durch das Wachstum einer Gruppe nehmen die potenziellen Konfliktmöglichkeiten - durch die Ansammlung von unterschiedlichsten Motiven - zu. Konflikte können also als Indikatoren für nicht erfüllte Bedürfnisse der SportlerInnen angenommen werden. Neben diesen sportbezogenen Konflikten kommen noch personenbezogene Konflikte hinzu. So wie im Alltag versteht sich auch am Sportplatz nicht jede/r mit jedem. Das außersportliche Verhältnis zwischen Personen einer Gruppe kann zu einem Einflussfaktor im Team werden.

Durch Entwicklungen im Sport können sich Verhältnisse zwischen Personen wandeln, besonders wenn es um Entscheidungen und den damit verbundenen Führungspositionen geht. Machtkämpfe können in vielen europäischen Touch-Gruppen, die eine gewisse Größe und einen gewissen Grad der Formalisierung erreicht haben, gefunden werden. Egal ob im Verein oder auf Verbandsebene, durch die Formalisierung werden Positionen geschaffen beziehungsweise Personen benötigt, die Verantwortung innehaben und Entscheidungen treffen (vgl. Kapitel Organisation). Diese Macht wird in Frage gestellt, sobald es zu einem Interessenskonflikt kommt. Innerhalb der Gruppe kann zum Beispiel die Gestaltung des Trainings (oder des Führungsstils) ein Auslöser für Machtkämpfe sein.

Konflikte auf Verbandsebene werden zum Beispiel von Dan T. mit der Neuheit des Sportes in Zusammenhang gebracht, da viele machtvollen Positionen noch unbesetzt sind und es somit relativ leicht ist, in einflussreiche Positionen zu gelangen.

4.1.1.3 Organisation (der Gruppe/des Trainings)

Der Aufbau einer Gruppe ist sehr stark abhängig von seiner Organisation. Im Gegensatz zu Individualsportarten benötigt eine Mannschaftssportart wie Touchrugby von Anfang an

Organisations- und Koordinationsleistungen um das Spielen in einem Team zu ermöglichen.

Wer organisiert?

Ein wesentlicher Teil bei der Gruppengründung ist das Organisieren eines Spielortes und die Information der interessierten Personen. Diese zeitintensive Aufgabe wird zu Beginn von den InitiatorInnen ausgeführt und bleibt im weiteren Verlauf in der Hand einer Person, zum Teil in jener des Gruppengründers. Im österreichischen Touch-Sport werden derzeit die drei vollwertig existierenden Gruppen vor allem von zwei Personen organisiert und betrieben. Das bedeutet, dass sie nicht nur die Organisationsaufgaben durchführen, sondern auch als Gruppenleiter die Verantwortung am Sportplatz innehaben, wobei sich dabei nicht jeder als Trainer sieht. Diese undifferenzierte Konzentration der Aufgaben fordert neben der Organisationstätigkeit derzeit noch die Anwesenheit am Platz und ist somit sehr zeitintensiv.

Aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit als Organisatoren haben sie sehr viele Erfahrungen und Kontakte gesammelt, von denen die Gruppe und der Sport profitieren. Gleichzeitig herrscht eine hohe Abhängigkeit von ihnen, da bisher nur wenige Personen Teile ihrer Funktionen in der Gruppe übernommen haben. Diese Abhängigkeit ist zum Beispiel beim krankheitsbedingten Ausfall von einem der beiden Trainer/Organisatoren deutlich geworden. In Folge dieser Situation musste das Training der beiden Vereine zusammengelegt werden, wobei nur noch eine einzige Person die leitende Position inne hatte.

Angesichts der Konzentration an administrativen Aufgaben und der Verantwortung über eine Gruppe verfügen die Organisatoren über Kontrolle und im weiteren Sinn über die im letzten Kapitel angesprochene Macht, in Bezug auf Gestaltung und Entwicklung des Sportes. Im Verlauf der letzten Jahre lässt sich allerdings eine Differenzierung der Aufgaben ausmachen: Einige Personen übernehmen spezielle Funktionen wie die Betreuung von einzelnen Untergruppen oder das Anwerben von Sponsoren. Der Aufbau eines Netzes an Freiwilligen, die vor allem im und um das Training Verantwortung übernehmen, stellt derzeit noch die höchste Herausforderung dar.

Was muss organisiert werden & Wie wird organisiert?

Nachdem nun die personelle Situation behandelt wurde, soll aufgezeigt werden, was organisiert wird und wie diese Organisation abläuft.

Um Touch als Teamsport ausüben zu können, müssen zwei grundsätzliche Dinge organisiert werden. Einerseits ist es notwendig einen geeigneten Platz aufzutreiben und den zeitlichen Zugang zu fixieren. Andererseits müssen die SportlerInnen und andere interessierte Personen über Spielort und -zeit informiert werden.

Je nach Ausrichtung der Gruppe lassen sich unterschiedliche Methoden der Organisation ausmachen.

Die informelle Variante ist das Spielen im Park (Prater Touch), das aufgrund der freien (zeitlichen und örtlichen) Zugänglichkeit eine offene und flexible Organisation zulässt. Deshalb sind Spielort und Spielzeit relativ ungenau festgelegt. Mit Sonntag gibt es zwar einen eindeutigen Spieltag, aber durch die zeitlich „unbeschränkte“ Nutzbarkeit der Fläche wird die Zeitangabe nur zu einem Orientierungspunkt, ab wann Personen vor Ort sind. Sobald genug Leute für zwei Mannschaften zusammenkommen, beginnt das Spiel. Da die Spielfläche jedes Mal neu abgesteckt und deshalb dem aktuellen Geschehen vor Ort angepasst werden muss, bleibt auch der auf der Website zu lesende Spielort „Jesuitenwiese“ mit einer Größe von circa elf Hektar sehr ungenau.

Die Information über Spielzeit und Spielort ist im Internet zu finden. Außerdem wird sie mündlich an Interessierte und schriftlich an Personen auf der E-Mailliste weitergegeben. Als die Gruppe noch etwas kleiner war, wurde vor allem per SMS recht flexibel Spielort und Zeit ausgemacht.

Das Training im Verein wird im Gegensatz dazu sehr formell organisiert. Dies ist notwendig, da es auf einem Sportplatz stattfindet und somit von zugewiesenen Zeiten abhängt. Schon im Vorfeld des Sportbetriebes wird eine Organisationsleistung von den „Betreibern“ abverlangt, da der Zugang zu Sportplätzen beschränkt ist. Besonders die Eigenschaft, dass Touch eine Randsportart ist, und noch dazu mit Rugby (sehr rasenschädigend) verwandt, erschwert die Platzfindung. Wie im Kapitel Kooperationen noch genauer ausgeführt wird, wird der Zugang durch die Zusammenarbeit mit anderen Sportarten erleichtert. Neben Rasen- und Kunstrasenplätzen werden in den Wintermonaten Hallen angemietet, um einen durchgehenden Betrieb zu ermöglichen. Nicht nur die Tage, auch Ort und Dauer der Sporteinheit sind also klar geregelt.

Auch in diesem Fall dient die Website (konkret der Kalender) und die Kommunikation über E-Mailliste als Informationsquelle.

Mit der Nutzung von privaten Einrichtungen sind Kosten verbunden, die von den Vereinen gedeckt werden müssen. Die nötigen Finanzmittel werden über (Mitglieds-)Beiträge eingehoben, wobei die Organisation recht offen gestaltet ist. Aufgrund der noch geringen Etabliertheit des Touch-Sportes führt die Abhängigkeit vom Zuwachs zu einem Dilemma, da der Mitgliedsbeitrag als Hindernis oder Motivationsbremse wahrgenommen werden kann. Deshalb wird er bei Anfängern erst nach einer Zeit des regelmäßigen Trainingsbesuchs eingefordert. Das Schaffen von Interesse und der damit zusammenhängende regelmäßige Sportbesuch haben derzeit einen höheren Stellenwert als die Finanzierung. Deshalb wird der Zugang zu Vereinen offen gehalten. Vermutlich wird erst ab einer gewissen Größe des Sportes und einer dementsprechenden Nachfrage der Beitrag zu einem Schließungsmechanismus, der die Mitgliedschaft reguliert.

Ein Ausnahmefall bei der Finanzierung stellt die Frauentouchgruppe dar. Da die Gruppe nicht als anerkannte und klar abgegrenzte Sektion innerhalb eines Vereins existierte, blieben Aufforderungen

zur Beitragszahlung aus. Nur ein kleiner Teil der Spielerinnen zahlte diesen Beitrag. Für den Rest war das Sportangebot de facto gratis.

Ein wichtiger Punkt bei der Organisation ist auch die Gestaltung der Anwerbung von neuen SpielerInnen. Dieser wird im Kapitel Öffentlichkeit abgehandelt.

4.1.1.4 Prozess der Anonymisierung

Im Gegensatz zur Frühphase des Touch-Sportes fehlt heute den einzelnen Spielern der Überblick über die Sportcommunity. Am Anfang kannten sich die einzelnen Personen, da es nur eine geringe Anzahl an SpielerInnen gab und sich die ersten zwei Gruppen (Park Touch und Touch Rugby Vienna) fast zur Gänze überschnitten. Seitdem die Anzahl an Gruppen gestiegen ist, sind viele neue SpielerInnen hinzugekommen. Zusätzlich führt die Differenzierung der Gruppen immer mehr zu einem durch Motive geleiteten Aufteilungsprozess. Obwohl es derzeit nur drei relativ unabhängige Gruppen gibt, reicht dies schon aus, dass sich ein Teil der Personen noch nie gesehen hat und andere sich immer seltener sehen. Diese Entwicklung zur Anonymisierung kann als erstes Anzeichen der Etablierung angesehen werden.

4.1.2 Zwischen den Gruppen

Bei der Einführung einer neuen Sportart müssen sich Beziehungen und Formen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gruppen erst entwickeln. Dies gilt vor allem für Gruppen mit einer unabhängigen Entstehungsgeschichte. Teams, die aus einer schon bestehenden Gruppe hervorgehen, fehlt die „Barriere“ des sich Findens und im Weiteren des Kennenlernens. Sie müssen nur noch einen Modus aushandeln, wie das Verhältnis zwischen ihnen funktionieren soll, also wie die Formen der Kooperation und der Kommunikation gestaltet werden. Dabei lassen sich aus der bisherigen Entwicklung das Verhältnis der „kooperativen Differenzierung“ und jenes der Konkurrenz erkennen. Unter der kooperativen Differenzierung soll eine inhaltliche Trennung nach Interessenslagen (vgl. Kapitel „Interessen“) verstanden werden, wobei der SpielerInnenpool und auch die Organisation der beiden Teams fast identisch ist. Diese Variante entspricht dem Verhältnis zwischen der Parktouch-Gruppe und dem Team Touch Rugby Vienna.

Beim Modell der Konkurrenz kommt es zur Teilung der Gruppe und zur Abwanderung einzelner/mehrerer SpielerInnen in eine neue (bestehende) Gruppe und einer klaren Grenzziehung zwischen ihnen. Ein Hintergedanke kann die Schaffung eines Kontrahenten sein, der ein Spiel unter Wettkampfbedingungen zulässt. Das Verhältnis zwischen den zwei Gruppen kann sich sehr

unterschiedlich gestalten und steht auch im Bezug zu den verantwortlichen Personen. Die Trennung der Schönbrunn-Gruppe von der Touch Rugby Vienna-Gruppe (obwohl nur eine geringe Anzahl von Personen beteiligt) war zum Beispiel weit mehr als eine Abspaltung auf der Teamebene, da es nach der Teilung zu keinem Zusammentreffen der beiden Teams auf dem Spielfeld gekommen ist. Hier spielen zum einen die Teamentwicklung der neuen Gruppe und zum anderen der persönliche Konflikt zwischen den Organisatoren eine wichtige Rolle.

Dass es auch anders gehen kann, dürfte sich an der Entwicklung des Vereins Touch Rugby Vorarlberg abzeichnen. Hier scheint es zu einer geförderten Konkurrenz zu kommen, da derzeit noch alle SportlerInnen bei Touch Rugby Vienna mit trainieren. Durch die Rückkehr einzelner Personen nach Vorarlberg ist eine Trennung unvermeidbar. Gleichzeitig wird die neue Gruppe durch den Kontakt nach Wien eine Zusammenarbeit (auf Distanz) fortsetzen, um weiterhin Unterstützung zu erhalten und auch vom Wissen der „Mutter“-Gruppen zu profitieren.

Ein Phänomen, das es in dieser Form wahrscheinlich nur in den ersten Jahren der Einführung einer neuen Mannschaftssportart gibt, ist das unabhängige Entstehen von Gruppen, ohne Wissen von einander und Kontakt zueinander. Dabei ist die räumliche Distanz kein Einflussfaktor, denn die ersten Gruppen sind in einem ähnlichen Zeitraum in Wien entstanden. Das Wissen über eine Gruppe verbreitet sich am Anfang nur in dem Kreis der Beteiligten. So hat die Frauentouch-Gruppe zu Beginn fast nur Frauen aus dem Umfeld des Rugby-Club Celtic Vienna angesprochen. Erweitert hat sich der Spielerinnenpool durch Freundinnen und Bekannte der bereits spielenden Personen. Die Parkgruppe war in der Expat-Gemeinschaft angesiedelt und rekrutierte besonders männliche, englischsprachige, Rugby-begeisterte/erfahrene Spieler. Die USI-Gruppe ist ein Teil des Universitätsportangebotes der Uni Wien und somit kommen die SpielerInnen aus dem studentischen Umfeld.

Dass sich diese Gruppen finden und eine Zusammenarbeit aufbauen, ist neben der Teilung einer Gruppe ein wichtiger Schritt zur Etablierung des Sportes.

4.1.2.1 Zusammenarbeit

Je nach dem eingegangenen Verhältnis kommt es zu unterschiedlichen Arten der Zusammenarbeit. Da die USI-Gruppe keinem Verein entspricht, sondern nur als Sportangebot existiert, hat sich eine spezielle Form der Kooperation entwickelt. Diverse Personen der Touch Rugby Vienna-Gruppe – besonders der Organisator – beteiligen sich sehr intensiv beim Training an der USI. Die Gruppe entspricht keinem gleichwertigen Team, sondern wird eher als Rekrutierungsstelle verstanden, wo SpielerInnen mit dem Touch und im Weiteren mit dem Rugbysport in Berührung kommen.

Die ACC-Gruppe und Touch Rugby Vienna arbeiten als gleichwertige, unabhängige Teams zusammen. Beide haben einen eigenen Vereinsstatus. Die Kooperation ist beim Aufbau der jüngeren ACC-Sektion

sehr intensiv, denn nicht nur Trainings-Know-How, sondern auch neue SpielerInnen wurden an die neue Gruppe weiter vermittelt. Zusätzlich wurde von Anfang an eine Offenheit beider Teams für SpielerInnen der anderen Gruppe vereinbart. Dadurch sollte das zeitliche Angebot an Spieltagen erhöht werden. Außerdem konnten SpielerInnen der ACC-Gruppe von den fortgeschrittenen Erfahrungen, die im gemeinsamen Spielen vermittelt werden, profitieren. Aufgrund des krankheitsbedingten Ausfalls des Leiters der ACC-Gruppe, kam es im Jahr 2010 zur Zusammenlegung der Trainingseinheiten beider Teams. Die zuvor offene Grenzziehung zwischen den Gruppen wurde somit virtuell, denn nur die Mitgliedschaft (über den Mitgliedsbeitrag) regelte die Zugehörigkeit zu den Vereinen.

4.1.2.2 Verband

Aus der Zusammenarbeit heraus entstanden neue Projekte wie z.B. der Aufbau und die Organisation einer Liga in den Sommermonaten oder das Organisieren von Fortbildungsveranstaltungen wie Coaching- und Schiedsrichterkursen.

Alle diese Aufgaben gingen nach der Gründung des Verbandes durch die drei Vereine (Touch Rugby Vienna, ACC und Touch Rugby Vorarlberg) in dessen Aufgabenbereich über. Die Gründung eines eigenen Verbandes wurde durch die in Aussicht gestellte FIT-Mitgliedschaft zusätzlich beschleunigt. Die Angliederung an die FIT ist mit einem drei Jahresplan verknüpft, der ein aktives Ausbauen auf nationaler und internationaler Ebene vorsieht. Neben der Organisation der Liga und den Kursen ist auch die Aufstellung und Endsendung des Nationalteams Angelegenheit des Verbandes. Über die Verbandsgründung kommt es also zur Formalisierung auf nationaler Ebene, die den Sport als offizielle Instanz in der nationalen Sportlandschaft nach außen präsentiert und nach innen die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen koordiniert. Abgesehen von einer offiziellen Instanz hat sich die Zusammensetzung der koordinierenden Personen kaum geändert, denn weiterhin sind es besonders die Organisatoren der Wiener Gruppen, die die Aufgaben im Verband erledigen.

4.2 Die Anknüpfungspunkte in der Österreichischen Sportlandschaft

Da Touch als neuer, in Österreich noch nicht bekannter, Sport eingeführt worden ist, soll in diesem Kapitel untersucht werden, wie es sich in der österreichische Sportlandschaft einfügt. Dabei werde ich auf das Verhältnis zu anderen Sportarten eingehen und die Bemühungen um öffentliche Wahrnehmung untersuchen.

4.2.1 Verhältnis zu anderen Sportarten

Touch ist in Österreich mit circa 80 aktiven SpielerInnen aufgrund seiner geringen Größe ein

Minderheitensport unter den Randsportarten. Da der Sport sehr lange informell als Spielen im Park organisiert wurde, war der Bedarf an Sportplätzen und somit der Anschluss an die „offizielle“ Sportwelt nicht gegeben.

Durch die Formalisierung des Sportes entstand Bedarf am Zugang zu geeigneten Sportplätzen. Aufgrund der begrenzten Anzahl an derartigen Sportanlagen in Wien ist es für unabhängige Gruppen relativ schwierig einen Platz für mehrere Termine in der Woche zu erhalten.

Eine Zusammenarbeit mit anderen Sportarten erleichtert einer kleinen, staatlich nicht anerkannten Sportart wie Touch den Zugang zu guten Sportplätzen. Es haben sich deshalb Kooperationen mit anderen Randsportarten etabliert. Zum einen kollaboriert Touch Rugby Vienna mit einem Rugby-Club. Zum anderen arbeitet das zweite Team mit einem Cricket-Club zusammen. In der Vergangenheit wurden auch Kooperationen mit anderen Randsportarten wie Gallic-Football angestrebt, welche jedoch nie zustande kamen. In beiden Fällen der Zusammenarbeit sind die Touchgruppen in den übergeordneten Verein eingegliedert und bilden dort eine Sportsektion. Somit sind sie offizieller Teil des Vereins und bezahlen Mitgliedsbeiträge – bei der Frauentouch-Gruppe war dies nicht der Fall.

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels soll nun das Verhältnis zum Rugbysport und zu Cricket etwas genauer angesehen werden. Der Fokus wird dabei auf der Beziehung zu Rugby liegen, da die beiden Sportarten sehr nahe verwandt sind und dieser Umstand die Beziehung stark prägt.

4.2.1.1 Verhältnis zwischen Touch und Rugby:

Touch und Rugby stehen in einem besonderen Verhältnis zueinander, da die Sportarten in Bezug auf ihre Geschichte und Spielweise sehr nahe miteinander verbunden sind. Der österreichische Touch-Verband ist um die Anerkennung des Touch-Sportes als eine eigene vom Rugby unabhängige Sportart bemüht. Trotz dieses Versuches der gezielten Trennung, gibt es einige Überschneidungen und zum Teil auch Kooperationen der beiden Sportarten.

Im Rugby-Sport kommt „Touch“, wie schon erwähnt, als Aufwärm- und Trainingsspiel zum Einsatz, um das Verletzungsrisiko zu minimieren. Dabei handelt es sich aber weniger um ein klar geregeltes Spiel, sondern vielmehr um eine situationsangepasste Rugby-Variante ohne Vollkontakt. Dementsprechend wird Touch von Teilen der Rugby-Community als ein unvollständiger bzw. als gar kein Sport wahrgenommen. Der Spruch „Touch ist Quatsch“ verweist auf die abwertende Haltung aus den Rugby-Reihen. Aber auch von Seiten der Touch-Community gibt es Vorurteile, die den Rugby-Sport als brutal und die Spieler als dumm darstellen. Diese Ressentiments von beiden Seiten behindern eine produktive Zusammenarbeit, von der beide Sportarten profitieren könnten.

In den Interviews werden Synergieeffekte prognostiziert, die in ihren Grundzügen schon aus der aktuellen Situation ablesbar sind. Besonders wichtig ist das Wachstum und die Möglichkeit der

Spielergenerierung für den eigenen Sport. Zwar kann noch nicht von einem für beide Seiten nützlichen „Austausch“ von SpielerInnen gesprochen werden, aber es gibt erste Ansätze, dass Touch-SpielerInnen auch Rugby und Rugby-SpielerInnen auch Touch spielen. Derzeit sind es vor allem Touch-Spieler, die beim RC Stade Viennois – dem Verein, dem Touch Rugby Vienna angegliedert ist – mitspielen.

Neben dem Austausch von SpielerInnen wird auch auf sportbezogene Trainingsaspekte hingewiesen, die für den jeweiligen anderen Sport nützlich sein können. Hier werden zum einen auf das laufintensive und fitnessfordernde Touchspiel verwiesen. Zum anderen sind das Raumgefühl und der Blick am Feld (inklusive Löcher schaffen und verwerten) wichtige Fähigkeiten, die sich sehr gut im Rugby-Spiel erlernen lassen.

Kooperation und Ergebnis:

Bei so nah verwandten Sportarten ist ganz sicher ein Risiko vorhanden, dass es zu SpielerInnenabwanderungen kommt – im Extremfall, wie beim Frauentouch-Team, zum Wechsel einer großen Gruppe zum anderen Sport.

Die Organisatoren des Touch-Sportes berichten in ihren Interviews, dass sie von Seiten des Rugby-Sportes mit einer „Ihr könntet uns SpielerInnen wegnehmen“ – Mentalität konfrontiert sind. Auch dem Rugby fehlen, aufgrund seiner Position als Randsportart, die öffentliche Wahrnehmung und das Interesse von Seiten der ÖsterreicherInnen um den Verlust von SpielerInnen durch Neuzugänge ohne Probleme kompensieren zu können. Dadurch gibt es Vorbehalte gegenüber einer Zusammenarbeit.

Es ist eine offene Haltung der Team-Organisatoren gegenüber dem anderen Sport, die die Kooperation zwischen RC Stade Viennois und Touch Rugby Vienna ermöglicht hat. Mit etwas Verzögerung kann mittlerweile der Profit für beide Teams gesehen werden. Durch die Angliederung an RC Stade Viennois hat der Touch-Verein nicht nur Zugang zu Sportanlagen erhalten, sondern auch den Kontakt zu den Betreibern des USI-Kurses. Durch das (Mit-)Gestalten des Kurses und der Ausrichtung nach Touch-Regeln wurde die USI zu einer „Brutstätte“ von jungen Touch-SpielerInnen.

Der Vorteil für die Rugby-Gruppe ist nicht nur die Vergrößerung des eigenen Vereins und der damit einhergehenden Erhöhung der Personenzahl, die Mitgliedsbeiträge zahlen. Darüber hinausgehend haben seit circa 2009 mehr als ein halbes Dutzend Spieler zum Rugby-Sport gefunden. Es sind vor allem Personen, die auf der USI begonnen haben. Aber auch Touch-Spieler ohne diese Vorgeschichte sind bei RC Stade Viennois gelandet. Zusätzlich kommt es zum Erfahrungsaustausch auf der Spieler- und Organisationsebene.

4.2.1.2 Verhältnis zwischen Touch und Cricket

Die ACC-Touchgruppe ist im Rahmen des Austrian Cricket Club (ACC) entstanden. Neben Cricket und Touch wird auch Schwimmen von diesem Verein angeboten. Der Club-Präsident wollte das Sportangebot des Vereins vergrößern und nahm deshalb den Touch-Sport auf. Seit Beginn gibt es eine intensive Zusammenarbeit mit der Cricket-Gruppe. Das bedeutet, dass nicht nur der Zugang zum Platz gewährleistet wird, sondern auch, dass beim Aufbau der Touch-Sektion Unterstützung von Seite der Cricket-Gruppe kommt. Es wird zum Beispiel versucht Cricket-SpielerInnen des Vereins beim Touch zu integrieren. Dies gelingt derzeit nur mit mäßigem Erfolg, was möglicherweise an den Unterschieden der Sportarten liegt. Zusätzlich profitiert die Touch-Gruppe vom Netzwerk des ACC, wie z.B. die gute Verbindung zu diversen Schulen. Seit Beginn des ACC Touch wird auch ein Kindertraining angeboten. Über die Schulen kann der Sport zu den Kindern gebracht werden, die ihn möglicherweise zukünftig im Verein weiterspielen.

4.2.2 Öffentlichkeit

Neben dem Verhältnis zu anderen Sportarten lässt sich aus den Interviews erkennen, dass die Anknüpfung an die sportinteressierte Öffentlichkeit bei der Einführung und Etablierung einer neuen Sportart eine zentrale Rolle spielt.

Am Anfang des Einführungsprozesses ist der Sport weitgehend unbekannt in der lokalen Bevölkerung. Im Gegensatz zu Trendsportarten wird diese Anonymität im Fall des Touches (und wahrscheinlich der meisten Sportarten) nicht durch mediale Aufmerksamkeit aufgebrochen, sondern es ist ein langsamer Prozess, der durch die Präsenz in der Öffentlichkeit auf verschiedenen Ebenen erreicht wird.

In der Frühphase ist das Schaffen von öffentlicher Wahrnehmung sehr stark mit dem Akt der Rekrutierung verbunden. Dabei zählt weniger das Verbreiten des Wissens über den Sport, als vielmehr das Wachstum der Gruppe um eine geeignete, spielfähige Gruppe zu entwickeln.

4.2.2.1 Rekrutierung vs. Information

Im Touch haben sich verschiedene Formen der Rekrutierung ausgebildet. Besonders die direkten Interaktionen fördern die Anwerbung. Die bis heute am erfolgreichsten praktizierte Variante ist jene der „Mundpropaganda“. Darunter ist das Werben unter Freunden und Bekannten gemeint, aber auch das Aussprechen von Einladungen an Leute, die man zum Beispiel beim Rugby-Schauen in der Bar kennengelernt hat. Häufig werden die angesprochenen Personen dann einfach in den Park oder zum Training mitgenommen.

Eine weitere erfolgreiche Variante ist die USI. Durch das Angebot an der Universität können besonders junge Leute den Sport kennenlernen. Da diese Sportgruppe jedes Semester in einer

anderen Konstellation existiert, kommt allerdings keine stetige Gruppe (mit Wettkampfabitionen) zusammen. Um sie beim Sport zu halten, werden sie in den Verein oder in den Park eingeladen.

Zusätzlich ist das Spielen im Park die offensichtlichste und gleichzeitig anonymste Variante der direkten Bewerbung des Sportes. Immer wieder beobachten Passanten die Gruppe und fragen nach dem Spiel und seinen Regeln. Durch diese Interaktion und einer darauffolgenden Einladung sind mehrere neue Spieler hinzugekommen.

Neben der „face-to-face“-Rekrutierung gibt es auch mediale Formen, die aber mit sehr ambivalentem Erfolg ausgestattet sind. Über die Website werden vor allem Expats erreicht, die schon Wissen über, oder Erfahrung mit dem Sport gesammelt haben. Außerdem wurden im Verlauf der letzten drei Jahre zwei Radiosendungen aufgezeichnet und österreichweit ausgestrahlt.

Für das Anwerben von SpielerInnen hatten sie keine große Bedeutung, denn kaum jemand ist durch die Sendungen zum Touch-Spielen ermuntert worden. Dafür erfüllen sie eine Informations-Funktion.

Das „von der Öffentlichkeit als Sport wahrgenommen werden“ hat am Anfang (bei der Einführung) wenig Bedeutung. Erst mit einer gewissen Größe, den damit verbundenen Entwicklungsschritten (Verein, Verband) und einer beabsichtigten Etablierung kommt von Seiten des Sportes das Interesse auf, Bekanntheit über die eigene Community-Grenze hinaus zu erlangen. Das „auf sich Aufmerksam machen“ kann bei dieser Größe des Sportes aber nur durch aktive Informationsleistungen erreicht werden. Neben den Radiosendungen und kleinen Berichterstattungen in Zeitungen wurden auch (wenig erfolgreiche) Show-Spiele durchgeführt. Außerdem beteiligte sich der Touch-Verband im September 2010 zum ersten Mal am „Tag des Sportes“.

Für die OrganisatorInnen des Touch-Sportes haben diese Informationsmaßnahmen eine nebensächliche Bedeutung, da sie mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden sind. Die Zeit, die in die Koordination einer derartigen Kampagne investiert werden muss, würde nämlich beim Training oder an anderer Stelle fehlen. Deshalb werden die meisten Informationsaktionen nicht zentral organisiert – abgesehen vom „Tag des Sportes“ – sondern gehen auf die Initiative von einzelnen Personen zurück.

4.3 Internationale Anknüpfung

Touch in Österreich würde in dieser Form nicht existieren, wenn es zu keinem internationalen Austausch und Anbindung gekommen wäre. Diese Anknüpfung betrifft zum einen die Organisationsebene und zum anderen die Spiel- und SpielerInnenebene.

4.3.1 Entstehung der internationalen Anbindung

Da Touch im weltweiten Vergleich verhältnismäßig klein und jung ist, fehlt es besonders in Europa an

Informationen über diesen Sport. Um diesem Defizit entgegenzuwirken gibt es auf internationaler Ebene aktive Maßnahmen, die darauf abzielen, den Sport in neue Länder zu exportieren. Dabei wird zum Beispiel die nahe Verwandtschaft zum Rugby genutzt, um über dieses Netzwerk (Verband, Vereine) an potentielle Interessenten zu gelangen. Auch die internationale Anbindung der Pratergruppe kam durch die Initiative aus dem Ausland zustande. Der Chef des Schweizer Touch-Verbandes sandte Informationen an die Österreichischen Rugby-Clubs aus, in denen er den Sport beschrieb. Über diese Informationsmail, die über vermittelnde Personen zur Prater-Gruppe weitergeleitet wurde, kam der Kontakt ins Ausland und in weiterer Folge, die bis heute gute Verbindung zu der Münchner Touch-Gruppe zustande.

4.3.2 Aufbauhilfe (erhalten)

Fehlendes Wissen und die damit einhergehende fehlende Erfahrung können durch Kooperationen mit anderen Gruppen oder Personen kompensiert werden. Für den österreichischen Touch-Sport spielen dabei Touch München und Rob M., der Trainer des deutschen Nationalteams, eine wichtig Rolle. Über diese Verbindungen werden nicht nur Informationen generiert, sondern auch Gelegenheiten zur Erfahrungssammlung geschaffen.

Information: Das Sammeln von Informationen zielt auf das Schließen von Wissenslücken ab. Die wichtigsten auf das Spiel bezogenen Informationen, die die österreichische Gruppe am Anfang von München erhalten hat, ist das grundlegende Wissen über das Spiel und ihre Regeln. Diese Regeln gewährleisten ein klar strukturiertes Spiel in der eigenen Gruppe und ermöglichen damit auch eine wettkampforientierte Praxis. Sie sind also wichtig, um ein reibungsloses Zusammenspiel auf nationaler und internationaler Ebene zu gewährleisten. Zusätzlich zu dem spielbezogenen Wissen wurden auch der Zugang zu Internetseiten, auf denen das Regelwerk oder Videos von Touch-Spielen/Spielzügen zu finden sind, durch den Kontakt mit Deutschland ermöglicht. Zusätzlich können die Bekanntschaften im Ausland als Beratungsinstanz kontaktiert werden, die dann bei Problemen oder Unklarheiten Erfahrungswerte liefern. So erhielt zum Beispiel Dan T. nach der Abspaltung der Schönbrunn-Gruppe motivationale Unterstützung von Rob M. Außerdem wurde zur Vorbereitung des ersten Touch-Turniers in Wien der Kontakt nach München und Berlin genutzt um Informationen zur Durchführung einer derartigen Veranstaltung zu erhalten.

Gelegenheit: Unter Gelegenheiten sollen Situationen verstanden werden, in denen es möglich ist durch das Zusammentreffen mit einer außenstehenden Person oder Gruppe neue Erfahrungen zu generieren. Diese Gelegenheiten kommen nicht von selbst zustande, sondern setzen einen aktiven Kontakt zwischen Personen/Gruppen voraus und unterliegen einem organisatorischen Mehraufwand außerhalb der Gruppenroutine. Die Erfahrungen, die in derartigen Situationen gesammelt werden,

sind sehr unterschiedlich- wobei die Praxis im Mittelpunkt steht.

Das Erlernen von grundlegenden Spielregeln wurde zum Beispiel bei den ersten Zusammentreffen mit der Münchner Touchgruppe vermittelt. Vor Ort wurden die SpielerInnen nicht nur theoretisch in das Spiel und ihre Prinzipien eingeführt, sondern direkt am Platz – im Spiel – mit den Regeln vertraut gemacht. Andere Gelegenheiten der praxisorientierten Generierung von Erfahrungen sind Trainingseinheiten, die zum einen mit dem Deutschen Nationaltrainer und zum anderen mit weiteren erfahrenen Touch-Trainern durchgeführt werden/wurden. In der Vergangenheit konnten über diese Spezialtrainingseinheiten grundlegende und fortgeschrittene Spielzüge sowie Taktiken erlernt werden. In Turnieren hat sich diese Erfahrung schon bemerkbar gemacht, denn sie bescherte auch einige Erfolge (besonders gegen Deutschland).

Mittlerweile hat der Touch-Sport in Wien eine Dimension erreicht, die die ÖsterreicherInnen in die Lage versetzt selbst Aufbauhilfe in den Nachbarländern durchzuführen. Besonders mit Ungarn, Tschechien und Slowenien herrscht reger Kontakt. Durch die Veranstaltung von Turnieren in Wien haben diese Teams die Möglichkeit, aufgrund der relativ kurzen Distanz Wettkampferfahrungen und Kontakte zu sammeln.

4.3.3 Turniere

Neben den frühen Kontakten mit Deutschland stellen außerdem Turniere wichtige Anknüpfungspunkte ins Ausland her. Bis zur Gründung der Liga waren sie die einzige Möglichkeit, sich im Rahmen eines Wettkampfes mit einer oder mehreren anderen Gruppen zu messen. Da fast alle Turniere im Ausland stattfinden, haben sie einen positiven Einfluss auf die Gruppengemeinschaft, da durch Anreise und gemeinsames Verbringen eines Wochenendes gemeinsame Erfahrungen gemacht werden. Neben diesen gruppeninternen Entwicklungen sind Turniere eine Gelegenheit, bei der viel spielbezogene Erfahrung gesammelt wird, da nicht nur die trainierten Taktiken und Spielzüge umgesetzt werden können, sondern zudem die Möglichkeit der Beobachtung von anderen Teams besteht. Außerdem sind besonders die internationalen Turniere eine Möglichkeit für Spieler und Organisatoren sich zu vernetzen und neue Kontakte innerhalb des internationalen Touch-Sportes zu knüpfen.

Turniere werden auch als Instrument zur Leistung von Aufbauhilfe genutzt. Dabei sollen sie als Gelegenheit zum Sammeln von Erfahrung und dem Knüpfen von Kontakten genutzt werden. Im Sommer 2007 wurden drei Personen aus Österreich eingeladen, beim Greenstone Hook (Nationen-Cup mit rein festlandeuropäischer Beteiligung) im deutschen Nationalteam mitzuspielen. Neben der Spielpraxis berichtet der Organisator von Touch Rugby Vienna, dass sämtliche Kontakte zu den nationalen Koordinatoren dort zustande gekommen sind. Für die Europameisterschaft 2008 wurde zur Förderung des Aufbaus ein sogenanntes „Barbarian“-Team eingeladen, das sich aus Spielern aus

Österreich, Ungarn und Tschechien zusammensetzte.

Die starke Entwicklung in Österreich wird in Hinblick auf die Spielergebnisse auf internationaler Ebene sichtbar. Bei der Europameisterschaft 2010 konnte das österreichische Nationalteam den 6. Platz erreichen und mit einigen großen europäischen Touchrugby-Nationen mithalten.

Auch die internationalen Turniere, die in Wien abgehalten werden (seit 2010 sind es zwei), sind wichtig für die weitere Entwicklung. AnfängerInnen und Personen, für die ein Turnier im Ausland zu aufwendig (Zeit und Geld) ist, wird mit diesen Veranstaltungen die Gelegenheit geboten, Erfahrung auf Wettkampfniveau zu sammeln. Dementsprechend groß ist die Anzahl der österreichischen SpielerInnen bei diesem Turnier.

4.3.4 Federation of International Touch (FIT)

Auch die Federation of International Touch hat einen Einfluss auf die Entwicklung und Etablierung des Touch-Sportes in Österreich. Sie ist verantwortlich für die Regelausarbeitung, sowie die Ausbildung und Anerkennung von Schiedsrichtern und Coaches. Darüber hinaus stellt sie auch ein Kooperations- und Organisationsnetzwerk dar, über das Informationen ausgetauscht und Verbindungen hergestellt werden können. Da Touch auf internationaler Ebene, also vom „Allgemeinen Verband internationaler Sportverbände“ (SportAccord), noch nicht als eigener Sport anerkannt wird, ist die FIT bemüht, die Anzahl der Mitgliedsstaaten und somit die Anzahl der aktiven SportlerInnen zu erhöhen. Um dies zu erreichen, wird die zuvor schon erwähnte Aufbauhilfe von Seiten des internationalen Verbandes aktiv vorangetrieben. Dies geschieht auch durch Besuche von FIT-Führungspersonen, die zum einen diese sportliche Aufbauhilfe durch angebotene Kurse (Choachingkurs/Ref.Kurs) leisten und zum anderen die Entwicklung vor Ort beobachten und Empfehlungen über mögliche Maßnahmen geben können.

Da nur Verbände als Mitglieder in die FIT aufgenommen werden, werden potenzielle Länder mit noch recht kleinem Verbreitungsgrad des Sportes ermutigt, derartige Dachorganisationen zu gründen. Eine solche Empfehlung ist auch in Österreich der Auslöser zur Gründung des Verbandes gewesen. Von Seiten der Teamorganisatoren wurde bis dahin ein derartiger Schritt noch nicht angedacht, denn für sie hätte zuerst ein gewisses Niveau der Etablierung – abhängig von Vereinen und Anzahl der aktiven SpielerInnen – erreicht werden müssen. Und somit wurde dies als Projekt für die Zukunft wahrgenommen.

Die FIT-Mitgliedschaft ist an einen mehrere Jahre dauernden Jahresplan geknüpft, den der neue Verband erarbeitet und zu erfüllen versucht. Das bedeutet, dass die FIT kontrollierend in die Entwicklung eingreift und somit einen (beschränkten) Einfluss auf zukünftige Entwicklungen hat. Die Mitgliedschaft bei der FIT ist auch im Interesse des österreichischen Verbandes, da dies ein Einfluss auf den nationalen Sport-Anerkennungsprozess haben kann. Besonders wenn Touch Mitglied bei SportAccord wird, kommt ein zusätzliches Argument für die Anerkennung hinzu.

Informationen, die von Seiten der FIT weitergegeben werden, sind, abgesehen von Spiel bezogenen Daten und Trainingsmaterial, Erfahrungswerte, die den Etablierungsprozess vorantreiben können. Hier sind es Erfahrungen, die vor allem in Australien gesammelt wurden, die für die Europäischen Verbände interessant und relevant sind. Aber auch der Einblick in die Entwicklungen und Probleme des Sportes in anderen Ländern ist durch das Zusammenkommen im Rahmen von FIT-Veranstaltungen möglich.

5 Theoretische Überlegungen zur Einführung und Etablierung

Um die Ergebnisse dieser Arbeit in einen theoretischen Rahmen zu setzen, muss die Ausgangsfragestellung: „Wie verläuft die Einführung und Etablierung einer neuen Sportart in einer nationalen Sportlandschaft“ in zwei Teile geteilt werden, da jene sich unterschiedlich gestalten. Alle theoretischen Überlegungen beziehen sich auf das Einflussmodell (vgl. S. 13).

5.1 Einführung einer neuen Sportart

Bei der Einführung einer neuen Sportart sind zwei, bzw. drei Bestandteile notwendig.

Der Wichtigste ist das „Wissen über den Sport“. Von einer Einführung kann erst dann gesprochen werden, wenn der Sport in Übereinstimmung mit Regeln, die auch außerhalb einer Nation gelten, praktiziert wird. Hier wirkt der Bereich der „Internationalen Anbindung“ herein, denn das Wissen muss in der Sportlandschaft eintreffen. Diese Einführung von Wissen kann auf zwei Arten stattfinden. Zum einen sind es Erfahrungswerte von SpielerInnen, die den Sport in der Heimat betrieben haben und aufgrund der Migration in die neue Sportlandschaft mitgebracht werden.

Zum anderen können sie gezielt durch Fortbildung erlernt und auf diese Art in die neue Sportlandschaft importiert werden.

Der zweite Bestandteil einer Einführung ist eine Gruppe, die den Sport zumindest für eine gewisse Dauer ausübt. Da es sich um einen Mannschaftssport handelt, müssen die Gruppen eine entsprechende Größe haben. Um diese Größe zu erreichen braucht es zwei Personen(gruppen): zum einen die Organisierenden und zum anderen SpielerInnen.

SpielerInnen sind die Personen, die sich regelmäßig treffen und dem Sport nachgehen. Bei der Zusammensetzung dieser Personengruppe wirken die beiden Außenbereiche des Einflussmodells „Sport in Österreich“ und „Internationale Anknüpfung“ herein. Je nachdem wie und wo rekrutiert wird, kommen die SpielerInnen aus Österreich oder aus dem Ausland.

Organisatoren sind meistens jene Personen, die die Gruppen gründen und den Sport in der Gruppe einführen. Sie sind besonders in der Einführungsphase die Schlüsselfiguren, über die die Gruppe zusammengehalten und somit der Fortbestand des Sportes gesichert wird. In dieser Position sind

sämtliche Aufgaben gebündelt. Dies sind beispielsweise die Weitergabe von Informationen an SpielerInnen über Zeit und Ort des Trainings, die Organisation von Plätzen und auch das Betreuen von Trainingseinheiten. Beim Verlust dieser Person in der Einführungsphase ist das Fortbestehen der Gruppe und somit des Sportes nicht gesichert. Dieses Problem ist erst dann entschärft, wenn ein gewisses Niveau der Ausbreitung erreicht wurde.

5.2 Etablierung einer neuen Sportart

Von einer erfolgreichen Einführung kann dann gesprochen werden, wenn sich durch unterschiedliche Prozesse mit der Zeit eine Etablierung abzeichnet.

Bei der Einführung des Touch lassen sich fünf derartige Entwicklungen/Prozesse feststellen, die eine erfolgreiche Einführung anzeigen können: Wachstum, Formalisierung, Differenzierung, Vernetzung und Anerkennung. Ein Großteil dieser Prozesse geschieht nur innerhalb des Bereichs „Touch in Österreich“ (vgl. Einflussmodell S. 13). Andere wiederum hängen sehr stark mit „Sport in Österreich“ und zum Teil mit „Internationale Anbindung“ zusammen. Die Prozesse, die im folgenden Abschnitt einzeln vorgestellt werden, hängen voneinander ab und bewirken sich auch gegenseitig.

5.2.1 Wachstum

Dieser Prozess ist der wichtigste, der nicht nur einen neu eingeführten Sport, sondern generell jede Rand- und vor allem Mannschaftssportart beschäftigt. Bevor sich irgendwelche anderen Entwicklungen einstellen können, muss eine bestimmte Gruppengröße erreicht werden. Dabei zählt am Anfang, die Anzahl der SpielerInnen in einer Gruppe zu steigern. Jegliche Wachstumsschritte sind eine Versicherung gegen Ausfälle, denn je mehr Personen spielen, desto weniger ist die Existenz des Sportes von den einzelnen Personen abhängig.

Neben dem Wachstum innerhalb der Gruppe ist auch die Zunahme an unterschiedlichen Gruppen wichtig. Eine höhere Anzahl von Mannschaften kann einen breiteren Bereich abdecken und somit mehr neue SpielerInnen generieren. Dadurch fällt auch die Abhängigkeit des Sportes von einzelnen Gruppen weg.

Zusätzlich ist die Ausbreitung über die Grenzen einer Region hinaus ein wichtiger Prozess, denn sie implementiert den Sport mehr und mehr in die nationale Sportlandschaft. Mit dem Aufkommen einer „Anonymisierung“, die im Kapitel „Interessen“ beschrieben wurde, wird das Wachstum und somit die einsetzende Etablierung sichtbar.

5.2.2 Differenzierung

Die Differenzierung ist ein Prozess, der sich wiederum auf verschiedenen Ebenen innerhalb des Sportes abspielt. Innerhalb der Gruppe spielt die Differenzierung insofern eine Rolle, als es um das Aufteilen und Abgrenzen von Aufgabenbereichen geht. Dieser Prozess scheint sehr langsam voran zu gehen, da es Personen braucht, die auf freiwilliger Basis dazu bereit sind, Zeit zu investieren. Zusätzlich braucht es auch eine prinzipielle Bereitschaft der organisierenden Personen, Aufgaben abzutreten. Erleichterungen bei der Differenzierung innerhalb der Gruppe könnte die Formalisierung und die damit einhergehende „offizielle“ Aufgabenteilung bringen.

Zwischen den Touch-spielenden Gruppen kommt es zu einer Differenzierung, die sehr stark mit den Interessen der Gruppen einhergeht und damit die Ausrichtung von Training und Sportausübung bestimmt. Diese Differenzierung kann wie das Schaffen von Angeboten verstanden werden, aus denen die SportlerInnen auswählen können.

Beim „Touch in Österreich“ ist es zusätzlich zur Differenzierung gegenüber dem Rugby gekommen. Diese Abgrenzung ist nur notwendig, wenn die Sportarten sehr nahe verwandt sind und es trotzdem als notwendig erachtet wird durch formale Strukturen Abstand zum anderen Sport zu halten.

5.2.3 Vernetzung (Kooperation)

Unter Vernetzung sind alle Formen der Zusammenarbeit zu verstehen, die ab der Einführung des Sportes eingegangen werden. Dabei bewirkt die Vernetzung eine Stärkung innerhalb des Sportes und auch innerhalb der nationalen Sportlandschaft.

Vernetzungen innerhalb des Sportes sind Kooperationen, die zwischen eigenständigen Gruppen entstehen. Über dieses Netzwerk wird nicht nur Wissen ausgetauscht, sondern auch die Zusammenarbeit koordiniert und zukünftige Entwicklungen vorbereitet. Projekte wie eine Liga oder der Aufbau einer Nationalmannschaft können aus dieser Kooperation hervorgehen. Als eine Entwicklung, die einen Hinweis auf die Etablierung des Sportes gibt, ist die Formalisierung dieser Vernetzung durch das Gründen des Verbandes.

Erweitert wird die innersportliche Vernetzung durch die „Internationale Anbindung“, über die Informationen und laufende Unterstützung von außen importiert werden (können). Diese Anbindung kann die Entwicklung in der nationalen Sportlandschaft stärken.

Die Vernetzung zu anderen Sportarten vereinfacht die Organisation und somit den Aufbau von Teams. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Sportarten kann Zugang zu Sportplätzen oder potenziellen SpielerInnen geschaffen werden.

5.2.4 Formalisierung

Der erste Schritt der Formalisierung kann schon sehr früh einsetzen. Auszumachen ist dies beispielsweise, wenn eine Gruppe durch die Gründung eines Vereins, oder als Sektion eines bestehenden Vereins entsteht. Ein weiterer Schritt der Formalisierung ist die Verbandsgründung und die damit einhergehende vollständige Eingliederung in die Strukturen der nationalen Sportlandschaft. Diese Schritte entwickeln sich erst ab einer gewissen Anzahl von Vereinen bzw. einer gewissen Größe des Sportes. Beim Touch wirkt hier zum einen der Bereich „Sport in Österreich“ herein, da sich der Sport innerhalb dieses Bereiches etabliert. Dabei bedeutet die Verbandsgründung eine Abgrenzung zu Rugby und gleichzeitig die Erarbeitung einer Anbindung an einen (politischen) Dachverband (z. B. den ASKÖ). Zum anderen spielt auch der Bereich „Internationale Anbindung“ eine Rolle, da auch von Seiten des FIT der Schritt zur Verbandsgründung gefördert wurde.

5.2.5 Anerkennung

Ein wichtiger Schritt zur Etablierung einer neuen Sportart ist die Anerkennung als Sport. Diese Anerkennung muss zum einen in Österreich und zum anderen international erreicht werden. Sportarten, die es zuvor nicht in einem Land gegeben hat, kann der Status einer eigenen Sportart fehlen. Eine Aufnahme des Austrian-Touch-Verbandes in die Österreichische Bundes-Sportorganisation (BSO) würde einer vollwertigen Anerkennung entsprechen und wird somit von diesem angestrebt. Kriterien, die derzeit einen wichtigen Einfluss auf die Aufnahme haben – und ein Hindernis darstellen – sind die Größe der SpielerInnengemeinschaft und der Aufbau des Spieles. Da Touch große Ähnlichkeit mit Rugby hat, würde von Seiten des BSO eine Anbindung an den österreichischen Rugby-Verband gerne gesehen. Außerdem ist der Sport von der Anzahl der SpielerInnen noch zu klein. Die nationale Anerkennung ist unter anderem deshalb interessant, da nur über diesen Weg um staatliche Förderungen angesucht werden kann.

Die internationale Anerkennung des Österreichischen Touch-Verbandes bringt einen offiziellen Status mit sich, von dem der Sport im Land profitieren kann. Durch diese Anerkennung ist der nationale Verband nicht nur berechtigt an Veranstaltungen wie Welt- und Europameisterschaften vollwertig teilzunehmen, sondern hat je nach Statuten auch Mitspracherecht auf internationaler Ebene. Zusätzlich kann die internationale Anerkennung einen Rückhalt für die nationale Anerkennung geben.

6 Conclusio

Wie aus den theoretischen Überlegungen hervorgeht, müssen Einführung und Etablierung getrennt voneinander betrachtet werden, denn der Einführungsprozess einer Mannschaftssportart ist eine Entwicklung auf der Personenebene, bei der sich eine Gruppen finden muss, die nach den

entsprechenden Regeln spielt.

Bei der Etablierung geht es aber um eine auf die Einführung aufbauende Entwicklung, die vor allem durch das Wachstum mehr und mehr Platz in einer nationalen Sportlandschaft einnimmt. Zusätzlich verweisen Prozesse der Differenzierung, der Vernetzung und der Formalisierung auf eine Etablierung hin. Die formale Bestätigung der Etablierung könnte in diesem Sport mit der Anerkennung erreicht werden.

Beide Prozesse, die Einführung und die Etablierung, spielen sich nicht nur innerhalb der Sportgemeinschaft („Touch in Österreich“) ab, sondern stehen unter wechselseitigem Einfluss mit der Sportsituation in einem Land („Sport in Österreich“) sowie den Bedingungen und Ressourcen, die aus der globalen Sport-Community kommen („Internationale Anbindung“). Der größte Teil passiert aber innerhalb des Sportes („Touch in Österreich“). Hier werden die Entwicklungen relativ unvermittelt sichtbar. Auch in den anderen beiden Bereichen können die Veränderungen wahrgenommen werden, wobei diese meist so gering ausfallen, dass sie wenig Bedeutung für diese haben. Bei fast allen Entwicklungen innerhalb des Touch-Sportes kommt es aber zum Einfluss von außen. Die Rekrutierung von SpielerInnen oder die Zusammenarbeit mit einer anderen Sportart hängen sehr stark von der Sportsituation in einem Land ab. Bei der beabsichtigten Anerkennung des österreichischen Touch-Verbandes von Seiten der FIT wirken wiederum Vorgaben von außen auf diesen Prozess.

Inwiefern diese Erkenntnisse auf andere Sportarten umgelegt werden können, kann hier nicht beantwortet werden. Es ist sicher nicht ganz einfach von diesem Sport auf andere zu schließen, da der Sport aufgrund seiner Spielziele anders aufgebaut ist als andere Mannschaftssportarten und somit andere Interessenten anspricht. Zusätzlich ist die Einführung einer neuen Sportart von der Zeitperiode in der Geschichte abhängig. Heute ist das Verhältnis zum Sport und seiner Ausübung anders gestaltet als vor 100 Jahren. Diese Faktoren müssten berücksichtigt werden, wenn die Entwicklung andere Mannschaftssportarten mit den Überlegungen dieser Arbeit untersucht werden sollen.

auszug einer Kodierungstabelle: Interview Dan T.

Zeilennr.	Paraphrasierung:	Kodierung:
5 – 7	Vor Pratergruppe gibt es noch einen anderen Ort wo Touch gespielt wurde → Dan aber nicht bekannt	- unabhängige Entwicklung
7 – 8	Dan beginnt Touch-“Vorläufer“ um 2003/2004	- Einzelperson - Interesse
8 – 9	Spielen bei UN mit 4 Expats	- Spieler aus dem Ausland
9 – 11	Rugby-Ball in Spanien gekauft weil in Österreich nicht erhältlich	- Sportkulturelle Voraussetzung
11 – 12	Kicken des Balls in der Mittagspause bei Donauturm	- Differenzierung des Spiels
12 – 15	- AUS + NZ kicken Ball; - zum Spass in Mittagspause (Pausenbeschäftigung)	- Motiv - Differenzierung des Spiels
15 – 16	- Erweiterung der Gruppe: Schweizfranzose - alle die Mitspielen: Rugbyerfahrung von früher	- Sportkulturelle voraussetzung - Spieler aus dem Ausland
18 – 19	Vierte Person = Franzose (älter); → spielt immer noch Rugby	- “ -
19 – 20	- Mit 4 Personen wird Spielen möglich (Teamsport); - Regeln werden selbst gemacht (keine Ahnung von offiziellen Regeln) → Entscheidung Touch zu spielen	- Entwicklung der Spielpraxis
20 – 22	Auch NZ kennt Spiel nicht, da er lange kein Rugby gespielt hat (seit 17. Geb.)	- sportkulturelle Voraussetzung
22 – 24	Spiel: eigene Regeln (keine offiziellen Regeln) Absicht: → gemeinsam Zeit verbringen; Spass haben; sich bewegen → Touch wird drei Monate auf diese Art gespielt	- Differenzierung des Spiels - Motive: Zeitvertreib + Spass haben
24 – 28	- Gemeinsames Rugby-Spiel schauen in Bar eröffnet neue Kontakte zu Rugby-interessierten (+ Personen mit Rugbyerfahrung) - Über Erzählen (Mund-Propagander) wird Interesse bei anderen geweckt - Aufgrund zeitlicher Schwierigkeiten (Arbeit/Schule) wird andere Spieltermin vereinbart → Sonntag	- Rekrutierung in Bar - Rekrutierung: Mundpropaganda - Interesse zu gemeinsamen spielen: → Anpassung der Spielzeit
28 – 30	→ Vergrößerung der Gruppe → 8 Spieler ... alle Expats; → Verlegung in Prater	- Wachstum (nur Expast) - Interesse: → Ortswechsel
30 – 32	Im Prater: → nicht offizielles Touch (ohne Regeln) → mehr Spielen und Spaß haben (gemeinsam) Situation im Park bleibt für zwei Jahre gleich → mehr und mehr Spieler kommen dazu (aber nur Expats?)	- Motive - Wachstum durch Kontinuität
35 – 36	Lokal = Ort der Anwerbung → Leute die man kennenlernt werden Angeworben	- Rekrutierung in Bar → Abendbekanntschaften

36 – 40	<p>Spiel = Spass unter „alten Leuten“</p> <p>für ca. 1 Jahr derartig organisiert</p> <p>Anzahl der Spieler in dieser Zeit: max. 12 – 15 Personen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Motiv: Spaß - Organisation: des Spielen im Park
40 – 44	<p>2007: Kontaktaufnahme per e-mail aus der Schweiz mit Rugby-Österreich:</p> <p>→ Chef des Schweizer Touch-Verbandes (Person aus South Africa) → bewirbt Touch: => Wettkampfsport mit Offiziellen Regeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bewerben des Touchsportes durch Schweizer Verband
44 – 46	<p>Mail → kein Interesse bei Leuten in Prater (obwohl es mittlerweile schon bekannt ist)</p> <ul style="list-style-type: none"> - wird als „Dumm?“ eingestuft - klingt nach viel Arbeit <p>Interesse im Prater: gemeinsam Spass haben</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Interesse: kein Interesse – zu Aufwendig zum Organisieren - Interesse/Motiv: Spass
46 – 49	<p>Diese E-Mail von R. weitergeleitet an Dan:</p> <p>R. = von Frauentouch (hat Toucherfahrung)</p> <p>→ Spielte ab und zu mit im Prater</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperation: Frau von Rugby gibt Info weiter - Vernetzung unter SportlerInnen
49 – 52	<p>E-Mail weckt Interesse bei Dan</p> <p>→ D. Nimmt Kontakt auf mit W.</p> <p>→ W. Verweist auf Gruppe, die in München den Sport spielen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelperson ergreift Initiative - Vernetzung auf Internationaler Ebene